86. Jahrgang 1. April 2021 Nr. 13/14

Neumünster-Post
Lokalzeitung für Riesbach und die Altstadt

Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Ihr Volkswagen Partner
Garage Johann Frei AG
Wildbachstrasse 31/33
8008 Zürich
Telefon 044 421 50 60
www.garage-johann-frei.ch

Turicum erkunden
Ein neues Buch der Kantonsarchäologie wirft einen spannenden Blick auf Zürich in römischer Zeit. Allerdings sind nicht alle Geheimnisse gelüftet. 5

Ostern feiern
Brunnen mit Rosen geschmückt: Bis Ostermontag wollen die Altstadtkirchen durch diverse Aktionen Farbe in den Alltag der Menschen bringen. 11

Brunnen reparieren
Nur drei Monate nach der Inbetriebnahme muss der Brunnen aus Sardona-Gestein zwischen Hechtplatz und Limmat bereits ausgebessert werden. Letzte Seite

Dem Quartier Leben einhauchen

Der Oberstrass-Määrt soll dieses Jahr wieder stattfinden. Allerdings sind keine Veranstaltungen oder Attraktionen geplant.

Pia Meier

Im vergangenen Jahr musste der Oberstrass-Määrt wegen der Pandemie abgesagt werden. 2021 ist er am 12. Juni vom Rigiplatz bis zur Kirche Oberstrass als «normaler» Markt geplant. Das heisst, er soll als Warenmarkt gelten und nicht als Veranstaltung. Deshalb wird auf Vorführungen, Attraktionen, Spiele, Kinderland, Määrt-Lauf und anderes verzichtet. Es gibt nur einen Markt mit Ständen.

«Damit unterliegen wir nicht den Vorgaben zur Maximalzahl anwesender beziehungsweise teilnehmender Personen», versichert Josua Woerlen vom Organisationskomitee. «Es besteht für uns als Betreiber jedoch die Pflicht zur Umsetzung eines Schutzkonzeptes», wird im Schreiben an die Vereine und Institutionen festgehalten. Es soll das Konzept vom Schweizerischen Marktverband übernommen und angepasst werden.

Anlass noch nicht bewilligt

Mit diesem Konzept will man dem Quartier gesellschaftliches Leben einhauchen. «Wir sind überzeugt, dass das Bedürfnis der Quartierbevölkerung nach einem solchen Anlass gross ist», betont Woerlen. Noch liegt aber keine Bewilligung vor.

Das OK hofft, dass viele Geschäfte, Läden, Vereine, Restaurants, Take-aways, Institutionen und Kunsthandwerker teilnehmen und an Marktständen ihre Waren und Dienstleistungen anbieten. So können sie zu einem vielfältigen, bunten und fröhlichen Markt beitragen. «Denn sie geben dem Quartier ein Gesicht und ermöglichen damit einen besonders attraktiven und erlebnisreichen Oberstrass-Määrt», so das OK. Es wird mit einem kleineren Markt als in anderen Jahren gerechnet. Bis zur Woche vor Ostern waren 18 Anmeldungen eingegangen.

Behördliche Absage einkalkuliert

Der Vorstand des Quartiervereins habe auch die möglichen finanziellen Auswirkungen einer behördlichen Absage des Oberstrass-Määrt eingehend diskutiert, wird weiter festgehalten. Der Flyer werde zwar angepasst, aber wie üblich in alle Haushalte verteilt. Absperrband und Bodenmarkierungsband stellt der Quartierverein unentgeltlich zur Verfügung. «Und falls der Oberstrass-Määrt doch abgesagt werden müsste, werden Standbetreibern und Inserenten keine Kosten in Rechnung gestellt», wird versichert. Am 13. Juni ab 10 Uhr ist ein ökumenischer Gottesdienst mit Bürgertrunk vorgesehen.

In normalen Zeiten wird im Juni das Stolze Openair auf der Stolzewiese durchgeführt. 2020 musste es abgesagt werden. Auch dieses Jahr wird das Stolze Openair nicht im gewohnten Rahmen stattfinden.

Samstag, 12. Juni, 10 bis 18 Uhr. Infos und Anmeldung: **www.qvo.ch**

Aus Frauensicht Zürich neu entdecken

Seit 30 Jahren erforschen Historikerinnen und Geschichtsstudentinnen die Frauengeschichte der Stadt und vermitteln ihr Wissen auf Spaziergängen. Frauen, die Bedeutendes geleistet haben, sollen damit in den Mittelpunkt gerückt werden. Dieses Jahr feiert der Verein Frauenstadtrundgang Zürich das 30-jährige Bestehen. Geplant sind zwölf öffentliche Rundgänge durch Zürich – hier in einer Aufnahme um 1940. Gestartet werden soll am 24. April, sofern die Covid-19-Massnahmen es zulassen. *(red.)* BILD BAUGESCHICHTLICHES ARCHIV Seite 4

Stadt hat Parkhaus Central geschlossen

Ende März war es so weit: Das Parkhaus Central am Seilergraben mit 36 Parkplätzen hat seine Türen geschlossen. Der Grund: «Es ist hochgradig sanierungsbedürftig», sagte Finanzvorsteher Daniel Leupi (Grüne) in einer Videobotschaft.

Wie Liegenschaften Stadt Zürich mitteilt, wäre eine Sanierung mit hohen Kosten verbunden gewesen. Wegen neuer Normen hätte das Parkhaus ausserdem weniger Parkplätze als bisher anbieten können, was einen kostendeckenden Betrieb verunmöglicht hätte.

Die Stadt will die wegfallenden Parkplätze aber kompensieren: 30 der 36 Abstellplätze wurden darum ins Parkhaus Urania verlegt. «Der historische Parkplatz-Kompromiss kann trotz der Schliessung eingehalten werden», so Stadtrat Leupi.

Der Parkplatzkompromiss wurde 1996 vom Gemeinderat beschlossen. Das Ziel war, die Innenstadt für Fussgänger attraktiver zu gestalten und oberirdische Parkplätze in Parkhäuser zu verschieben. Der Clou: Die Gesamtzahl der Parkplätze in der City sollte auf dem Stand von 1990 stabil bleiben. Der Kompromiss steht allerdings zunehmend von linker Ratsseite unter Druck.

Offen ist, was mit dem ehemaligen Parkhaus geschehen soll. Laut Leupi ist eine Idee, den Ort in Zukunft als Energiezentrale für einen Energieverbund zu nutzen. Das Parkhaus Central war das kleinste der zehn städtischen Parkhäuser. Es wurde 1943 eröffnet und hatte zuvor als Luftschutzraum gedient. *(pat.)*

ANZEIGEN

Darauf stehen Sie.
www.b-floor.ch
B-floor Bodenbeläge

Der «Züriberg». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

JETZT AKTION
1 Gbit Internet
inkl. Tel.-Anschluss
39.–
solnet.ch
032 517 17 17
TV
SOLNET

vierlinden.ch
Spielwaren · Kinderkleider
Bücher · Geschenke

VIER LINDEN BOUTIQUE
AM HOTTINGERPLATZ · Gemeindestrasse 51
8032 Zürich · Tel. 044 268 88 16

Streit um mehr sozialen Wohnungsbau ist entbrannt

Die Stadt Zürich will mehr bezahlbare Wohnungen: Künftig soll bei Bauprojekten, die zusätzlichen Wohnraum schaffen, die Hälfte dieser Wohnungen günstig sein. Für die Bewohner gelten Belegungsvorschriften sowie Einkommens- und Vermögenslimiten.

Auslöser für diesen Plan der Stadt Zürich ist eine kantonale Volksabstimmung im Jahr 2014. Die Stimmberechtigten im ganzen Kanton sagten damals Ja zu einer Ergänzung des Planungs- und Baugesetzes. Diese Ergänzung erlaubt es Gemeinden und Städten, bei zusätzlicher Ausnutzung einen Mindestanteil an preisgünstigen Wohnungen vorzuschreiben. «Für uns ist aber klar, dass wir diese Möglichkeit nutzen wollen», sagte Hochbauvorsteher André Odermatt (SP) vergangene Woche an einer Medienkonferenz. Er beruft sich dabei auf ein Gesetz, das seit 2019 in Kraft ist. Die vom Stadtrat vorgeschlagene Umsetzung fordert eine Erhöhung des Anteils günstiger Wohnungen. Diese sieht vor, dass bei einer Mehrwertausnutzung bestehender Bauten jeweils die Hälfte der zusätzlichen Fläche günstig vermietet werden muss. Der Stadtrat wählte laut Odermatt bewusst die Hälfte und nicht noch mehr, um Investoren nicht abzuschrecken. Sonst würde allenfalls die Bauwirtschaft einen Dämpfer erhalten.

Eingriff in den Markt?

Trotzdem will die Stadt spürbar in den Markt eingreifen. Die Bauherren dürfen sich ihre Mieter zwar selber aussuchen. Diese müssen aber gewisse Kriterien erfüllen: Etwa, dass die Mitparteien dort auch wirklich wohnen. So soll verhindert werden, dass aus den günstigen Wohnungen Zweit- und Ferienwohnungen werden. Zudem will die Stadt eine Einkommens- und Vermögenslimite vorgeben. Der Stadtrat schlägt ausserdem vor, dass die Zahl der Bewohner mindestens der Zimmerzahl minus 1 entsprechen muss. Etwas, was die Stadt seit kurzem schon bei ihren eigenen Liegenschaften vorschreibt. Bis es soweit ist, braucht es noch eine Teilrevision der Bau- und Zonenordnung. Bei den beschriebenen Vermietungskriterien sind ebenfalls Einsprachen möglich. Die Frist läuft bis am 25. Mai. Entschieden wird schlussendlich im Gemeinderat.

Kritik von den Bürgerlichen

Die FDP, die SVP und der Hauseigentümerverband bekämpfen den städtischen Plan. Es handle sich um ein dirigistisches «Monsterwerk», welches das Zusammenleben der Menschen bis ins kleinste Detail verplane, um linksgrüne Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, heisst es dazu im «Tages-Anzeiger». Während die SP ihren Stadtrat unterstützt, will die Linksaussen-Partei AL eine grössere und schnellere Umsetzung. *(red.)*

Historischer Güterbahnhof-Teil bekommt zumindest Gnadenfrist

Jahrelang hielten Stadt und Kanton Zürich am Abriss der letzten Zeitzeugen des Güterbahnhofs in Zürich-Aussersihl fest. Nun einigten sie sich «in letzter Minute», wie die NZZ schrieb. Eine geplante Treppe zum neuen Polizei- und Justizzentrum (PJZ) ist plötzlich nicht mehr so wichtig.

Lorenz Steinmann

Eine Aufnahme von 1995 zeigt den damaligen Güterbahnhof. Rechts die VBZ-Wendeschlaufe auf dem Hardplatz. BILD COMET/ ETH-BILDARCHIV

Dieser Rest beim Hardplatz bekommt eine Gnadenfrist. Links im Hintergrund: das Polizei- und Justizzentrum. BILD LS

In gut einem Jahr wird das Polizei- und Justizzentrum (PJZ) in Zürich-Aussersihl eröffnet. Auf dem ehemaligen Areal Güterbahnhof werden dann Abteilungen der Kantonspolizei, der Staatsanwaltschaft und des Justizvollzugs sowie das Forensische Institut, die Zürcher Polizeischule und Teile des Zwangsmassnahmengerichts zusammengefasst. Die Kosten betragen rund 740 Millionen Franken.

Für den Neubau wurde 2013 der SBB-Güterbahnhof grösstenteils abgebrochen. Doch das PJZ beansprucht von der Grundstücksfläche von total 63608 Quadratmetern lediglich etwa 33600 Quadratmeter. Trotzdem hielt der Kanton bisher immer an seinen Aussagen fest, die letzten Hallen des alten Güterbahnhofs müssten wegen eines provisorischen Treppenaufgangs ebenfalls abgebrochen werden. Diese Zeitung thematisierte den Erhalt der verbleibenden zwei Hallen mehrere Male seit 2018. Grund: Hier entwickelten sich unter der Ägide des Architekten und Kurators Ralph Baenziger stark beachtete Kunstausstellungen rund um die Werke von Otto Müller und Trudi Demut.

Trotzdem hiess es vom Kanton auf Anfrage stets, es gebe nur den Abbruch als Option. Dies sei im Gestaltungsplan und in der Baubewilligung so vorgegeben. Zudem werde vor Bezug des PJZ-Neubaus im Bereich der beiden noch bestehenden Hallenteile ein Treppenaufgang zur Hardbrücke erstellt. Von dieser Zeitung angefragte Politiker (SP, GLP, Grüne, AL) zeigten sich 2018 erstaunt über diese festgefahrene Situation. «Der Abriss auf Vorrat bringt nichts», erklärte etwa Marco Denoth, Gemeinderat und damaliger Stadtzürcher SP-Präsident. «Bireweich» fand AL-Gemeinderat Walter Angst die Vorstellung, dass Stadt und Kanton die noch bestehenden Hallen des SBB-Güterbahnhofs im Kreis 4 abreissen wollen. Er formulierte deswegen eine Anfrage im Gemeinderat, um herauszufinden, ob der Rest des Güterbahnhofs nicht erhalten bleiben könne.

Nun hat sich – laut der NZZ in letzter Sekunde – eine überraschende Lösung ergeben, wie Stadtrat André Odermatt (SP) kürzlich im Gemeinderat beiläufig erwähnte. Auslöser war eben dieses Postulat von Walter Angst. Tatsächlich hatte Odermatt daraufhin beim zuständigen

Hat die Verhandlungen mit seinem Vorstoss angeschoben: Walter Angst. BILD ZVG

Regierungsrat Martin Neukom (Grüne) angeklopft und nach Möglichkeiten einer Verlängerung der Zwischennutzung gefragt – die bald auch gefunden wurde. Laut der NZZ übernimmt demnach die Stadt ab 2022 die beiden Hallen für fünf Jahre in Gebrauchsleihe und gibt sie weiter an den Verein Zitrone, der auf Zwischennutzungen aller Art spezialisiert ist. Der Verein erhält gemäss dem Zeitungsartikel die Auflage, dass Ralph Baenziger mit seinem Kunstprojekt in der einen der beiden Hallen bleiben kann. Der Verein Zitrone machte sich einen Namen etwa mit der Zwischennutzung der Citroën-Garage Schlotterbeck an der Badenerstrasse.

Freude bei Angst und Baenziger

Und die bisher immer erwähnte Treppe hinauf zur Hardbrücke? Diese Bauvorgabe könne man so lange noch verschieben, kein Problem. Schliesslich gebe es ja noch den Zugang über die Rampe, der Weg sei nicht sehr viel weiter.

Walter Angst gibt sich auf Anfrage «sehr erfreut». Es sei eine komplizierte Konstellation auf dem Areal. Sicher nicht schlecht sei der Direktionswechsel vom 2019 zurückgetretenen Regierungsrat Markus Kägi zu seinem Nachfolger Martin Neukom gewesen. Angst wünscht sich nun, dass man in einigen Jahren von selber darauf komme, dass die geplante Treppe gar nicht nötig sei. «Momentan hat der Kanton sowieso zu wenig Geld», ist der Kommunikationschef des Zürcher Mieterverbandes optimistisch.

Gebrauchsleihe bis 2027

Grosse Freude an der Entwicklung hat auch Ralph Baenziger. In einem Newsletter sprach er gar vom «Wunder von Zürich», das nun entsprechend gefeiert werden müsse. Bis Ende 2026 will er nochmals ganz unterschiedliche Veranstaltungen durchführen – zunächst unter anderem Hearings, in denen der neue Kurs von Art Dock definiert werden soll.

Auf Anfrage heisst es von der Stadt, die Verträge würden bald unterschrieben. So steht zumindest einer Zwischennutzung bis 2027 nichts mehr im Weg.

Publireportage

Walk-in-Angebot für Gynäkologie und Geburtshilfe

Ladies Permanence Stadelhofen – die Anlaufstelle für Fragen und Anliegen rund um Gynäkologie und Geburtshilfe. Mit einem Walk-in-Angebot sind Konsultationen an 365 Tagen pro Jahr ohne Terminvereinbarung problemlos möglich. Die telefonische Hotline unter der Gyni-Phone-Nummer 0900 990 990 (CHF 3.20/min) wird von Frauenärztinnen und Frauenärzten täglich von 9 bis 16 Uhr beantwortet. Kompetente, wertfreie und unkomplizierte Behandlung, Beratung und Begleitung sind gewährleistet: www.ladies-permanence.ch. *(pd.)* BILD ZVG

Publireportage

Ustermer gewann Peugeot

«Jackpot» hiess die Spiel- und Gewinn-Roadshow im Letzipark und Center Eleven im letzten Jahr. Diesen Jackpot geknackt hat der 78-jährige Heinz Oertle aus Uster. Er kann sich über den brandneuen Peugeot 208 Blue HDI Active freuen.

In total elf Coop-Einkaufszentren nutzten über 120 000 Personen ihre Chance, versuchten den Tresor zu knacken und spielten um einen der Hauptpreise, wie den Peugeot 208 Blue HDI Active oder eine von 13 exklusiven Kreuzfahrten von MSC. Das Peugeot-208-Gewinnerauto demonstriert seinen jugendlichen Charakter mit einer sportlichen Silhouette, bei der man die Motorisierung frei wählen kann. Er ist mit dem neuartigen 3D-i-Cockpit ausgestattet und verfügt über einen modernen Innenraum in Premiumverarbeitung. Und mit seinem auffälligen Auftritt in ungewohnt frischem «Gelb Faro» kommt der spritzige Kleinwagen speziell gross raus. So wird jede Ausfahrt von Heinz Oertle zu einer Triumphfahrt.

78 Jahre auf Gewinn gewartet

Bei der feierlichen Autoübergabe durch Geschäftsführer Roger Küng in der Peugeot-Gross-Garage in Wettingen mit Thomas Haslimeier, Regionenleiter Coop-Einkaufscenter, konnte der rüstige Zürcher Oberländer Rentner sein Glück noch immer nicht recht fassen: «Noch nie habe ich so etwas Tolles gewonnen. Wahnsinn!» Etwas verspätet wegen der Pandemie, durfte Heinz Oertle sein Traumauto zusammen mit seiner Ehefrau Renate in Empfang nehmen. *(pd.)*

Der Osterhase und die geizige Tante

Bruno Schlatter-Gomez

«Es ist eine etwas andere Ostergeschichte zum Lesen und Vorlesen», so Bruno Schlatter-Gomez aus Zürich. BILD ZVG

Ostern stand vor der Türe. Und der 12-jährige Rolf fluchte vor sich hin, als er mit dem schweren Rucksack am Rücken an diesem sonnigen Karfreitag in den Zug stieg. Wie hasste er die Fahrt nach Basel zu der alten Tante seiner Mutter. Er verfluchte den Tag, als seine Mutter die Grippe hatte und sein Vater meinte: «So, Rolf, du bist jetzt alt genug, um mit dem Zug von Zürich nach Basel zu fahren.» Alle Einwände nützten nichts. Rolf stellte sich zwar dümmer an als er wirklich war, gab zu bedenken, wie gefährlich so eine Zugfahrt allein sei und wie er sich im komplizierten Bahnhof von Basel verlaufen würde. Doch der Vater konterte dem 12-Jährigen lachend: «Wenn du ins Kino oder in die Stadt nur wegen eines Hamburgers willst, gehst du auch selbstständig, und das ist ebenso gefährlich wie eine Zugfahrt am helllichten Tag nach Basel zu deiner Tante.» So brachte Rolf halt der alten Frau einen grossen Rucksack voll Esswaren nach Basel.

* * *

Die Tante war geizig und schrullig, und Rolf hatte auch schon respektlos gemeint: «Der fehlt eine Schraube.» Aber seine Mutter hatte nun einmal vor Jahren begonnen, der alten Dame bei ihren Besuchen Esswaren, alte Romane und ab und zu eine Flasche Wein zu bringen. Und das wurde zur Gewohnheit, bis es der Mutter zu dumm wurde und sie anfing, der alten Tante ein Päckli mit der Post zu schicken. Was die undankbare alte Dame aber postwendend ungeöffnet wieder zurückschickte. Sie war beleidigt. Sie wollte nicht nur die Esswaren, nein, für sie war auch der Besuch wichtig. So fuhr Rolf an Stelle seiner kranken Mutter nach Basel. Und weil ihm sein Vater ans Herz gelegt hatte, mit der alten Dame nett zu sein und sie etwas zu unterhalten, vor allem aber, weil er Rolf heimlich noch ein Zehnernötli zusteckte, gab sich der Junge mit der Tante grosse Mühe. Zu grosse, wie sich bald herausstellte, denn als die Mutter wieder gesund war, meinte die alte Dame: «Schick mir doch wieder den Rolfli, du hast es doch sicher streng, er ist so ein netter Junge.» Dem Rolfli gab es fast etwas, aber alles Schimpfen, alle Ausreden halfen nichts, die regelmässige Fahrt nach Basel blieb an ihm hängen. Für die Mühe bekam er vom Vater eine Sackgelderhöhung, die den Ärger etwas linderte. Von der Tante aber bekam er immer dasselbe, ein kleines, liebevoll eingepacktes Päckli «Basler Läckerli». Ungeöffnet schenkte er es aber immer weiter, mal der Mutter, mal dem Vater und auch schon an eine Schulkollegin. Dass er es sogar einmal im Zug liegen liess, sei nur nebenbei erwähnt. Rolf wusste, dass die Basler Spezialität zwar berühmt und auch nicht billig war, aber trotzdem ärgerte ihn das kleine Geschenk jedes Mal etwas mehr.

Er hätte lieber das Geld gehabt. Obwohl sie als reich galt, hatte die Tante überhaupt kein Musikgehör. Ein Fünfliber wäre ein Fünfliber gewesen. Aber nichts dergleichen. Immer wieder das kleine Päckchen mit den «Basler Läckerli».

Der Zug war fast leer und Rolfs Rucksack voll von Aufmerksamkeiten für seine Tante. Darunter ein Eierlikör und Pralinen vom Sprüngli und das gewünschte Buch. Schon vor der Türe ahnte der Bub Schlimmes. Er hörte lautes Lachen, als ob eine Party im Gange war. So war es auch! Ja, er musste an dem kleinen Tisch Platz nehmen und mit zwei Freundinnen von der Tante Kaffee trinken und Kuchen essen, und, was er besonders peinlich fand, «Eiertütschen». Aber Rolf fand auch, dass er seine Tante selten so fröhlich und gut gelaunt erlebt hatte. Als etwas später die fröhlichen Damen zum Sekt übergingen, gelang es Rolf mit viel Diplomatie, zu entkommen. An der Türe umarmte die Tante den Bub und sagte: «Hier Rolfli, noch deine ‹Läckerli›, die du so gerne hast, und noch ein Schoggihäsli.»

* * *

Den kleinen Schoggihas hatte er, kaum sass er im Zug, gegessen. Aber die Schachtel mit den «Läckerli» steckte er, gar nicht begeistert, in seinen Mantelsack. Während er durch das Fenster den Sonnenuntergang betrachtete, wurde Rolf plötzlich aufgeschreckt. «Ist hier noch ein Platz frei?», fragte eine brüchige Stimme. Ein alter Mann schickte sich an, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Mit seinem langen, schwarzen, abgeschabten Mantel und seinem grauen Bart sah er geradezu unheimlich aus. Und als Rolf erst die stechenden Augen sah, die unter den buschigen Augenbrauen hervorblitzten, war ihm gar nicht mehr wohl in seiner Haut. Er erschrak richtig, als der Alte plötzlich fragte: «Wie alt bist du?» – «Bald dreizehn», war die knappe Antwort. Unaufhörlich fragte der Alte weiter und Rolf gab artig Antwort. Je länger das Gespräch dauerte, desto mehr verlor der Bub die Scheu vor dem Reisegenossen. Es war dem Jungen klar, dass er mit einem Landstreicher, einem Clochard, in den Zug geraten war. Als der Alte von seinem Gefängnisaufenthalt zu erzählen begann, griff Rolf instinktiv zu seinem Portemonnaie. Fast schämte er sich ein wenig ob so viel Misstrauen. «Bald kommt Baden, da steig ich aus», brummte der Mann, schwieg einige Sekunden und fuhr mit sanfter, nachdenklicher Stimme fort: «Pass auf dich auf, du hast noch das ganze Leben vor dir.» Er murmelte noch recht freundlich die Worte: «Ich wünsche dir ein frohes Osterfest.» Jetzt glaubte Rolf, einen traurigen Blick in den sonst so stechenden Augen zu sehen. Spontan fragte Rolf den Mann: «Haben Sie gern ‹Basler Läckerli›?» Der Junge streckte die ‹Läckerli› dem Mann entgegen. Dieser zögerte einen Moment. «‹Basler Läckerli›, seit Jahren habe ich keine mehr gegessen, das waren einmal meine Lieblingsguetsli, die gab's als Kind bei uns manchmal zu Hause.» Rolf streckte ihm die hübsch in rotem, glänzendem Papier eingepackte «Läckerli»-Schachtel erneut entgegen und meinte: «Wissen Sie, ich habe sie nicht so gerne.» Fast schroff nahm dieser das Päcklein und verliess mit einem knappen Dank und einem erneuten, kaum mehr hörbaren «Schöne Ostern» den Zug. Nachdenklich sah Rolf noch lange dem alten Mann nach.

* * *

Am Sonntagnachmittag feierte die ganze Familie am festlich gedeckten Tisch mit Canapés, Kuchen, Kaffee, Tee und ja, auch einem kühlen Weisswein, das Osterfest. Da läutete das Handy von Rolfs Vater. Alle waren erstaunt, dass es die alte Tante aus Basel war, schroff den Rolfli verlangte. Dieser nahm ratlos das Telefon ans Ohr, und schon legte die Tante los: «Rolf, ich hätte mindestens einen Anruf und einen Dank von dir erwartet für die Basler ‹Läckerli›», schimpfte die alte Dame. «Wenn ich dir schon ein Hunderternötli dazulege.»

Rolf glaubte, sich verhört zu haben, er bekam weiche Knie. «Hundert Franken, das ist doch wahrlich ein bäumiger Osterhase und sicher ein Dankestelefon wert», wetterte die Tante weiter. Rolf stammelte etwas von grosser Freude und herzlichem Dank und dass er es vor Aufregung vergessen habe. Dem guten Rolf blieb nichts anderes übrig, als den Vorfall im Zug mit dem Landstreicher und die verschenkten «Basler Läckerli» der Familie zu erklären. «Hundert Franken einfach verschenkt», lachte der Vater, «das ist ja nicht zu glauben.» Rolf hätte heulen können, und sein Vater lachte. «Der Mann wird Augen machen, wenn er das Päcklein öffnet.» – «Wahrscheinlich eine unerwartete Osterüberraschung», sagte die Mutter. Etwas später meinte der Vater nachdenklich: «Brauchen kann der Mann das Geld sicher, eigentlich hast du unbewusst den Osterhasen gespielt», und er klaubte aus seiner Hosentasche sein Portemonnaie, zupfte ein Hunderternötli heraus und gab es seinem verblüfften Sohn.

AUS DEM GEMEINDERAT

Ratsmehrheit im Ausgabenrausch

«Für diese Unverfrorenheit werden die Einwohner dieser Stadt in Zukunft zur Kasse gebeten werden.»

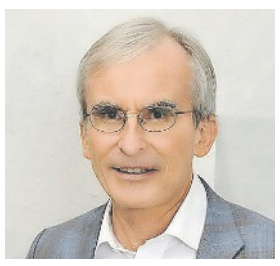
Hans Dellenbach
Gemeinderat

Als Mitglied der Spezialkommission Finanzdepartement befasse ich mich viel mit finanziellen Fragen, insbesondere im Wohnbau und im Personalwesen der Stadt. Schon nach wenigen Monaten bin ich darüber konsterniert, wie dreist die linke Ratsmehrheit mit dem Geld der Allgemeinheit umgeht. Klar ist, dass Linke generell einen starken Staat wollen und Geld umverteilen bei ihnen zum Geschäftsmodell gehört. Auch haben wir uns an linke und extreme Wunschträume gewohnt, die Gratis-Badis, Gratis-ÖV oder gleich ein Grundeinkommen verlangen, um ein Leben ganz auf Kosten der Allgemeinheit zu ermöglichen. Aber zum Glück finden solche einseitigen Anliegen normalerweise im Stimmvolk keine Mehrheiten.
Bitte nicht falsch verstehen: Auch die FDP unterstützt Ausgaben für sozial Schwächere und Bildung für alle. Ich spreche hier auch nicht von berechtigten finanziellen Anliegen für eine moderne Infrastruktur, für Gesundheit und Kulturelles. Ich spreche hier von gänzlich sinnlosen Ausgaben.
Vor Kurzem debattierte der Rat zum Beispiel über die Renovation und den Umbau des «Haus zum Kiel» in der Altstadt, welches der Stadt gehört. Die linke Mehrheit hiess dafür 13,3 Millionen an neuen Ausgaben gut, obwohl die Stadt diese Kosten nicht wieder einspielen kann. Es entstehen also Luxuswohnungen für Gutbetuchte (4,5 Zimmer für Fr. 5700/Monat) und trotzdem bleibt der Stadt ein Verlust von ca. Fr. 50000 pro Jahr über viele Jahrzehnte. Die Ratsminderheit suchte hier erfolglos einen Kompromiss, der auch Private mit ins Boot geholt hätte. Als das Geschäft bereits abgeschlossen war, fand die AL mit einem Zusatzantrag, der den Verlust auf Fr. 200000 pro Jahr erhöht, ebenfalls noch eine linke Mehrheit.
Es fehlt auf linker Seite komplett an Kostenbewusstsein! Da werden 15 Millionen Franken für einen Entlastungsstollen ausgegeben, für den die Stadt gar nicht bezahlen müsste. Es werden 3,2 Millionen für «Vorbereitungsarbeiten» für die Züri-City-Card ausgegeben, welche in der Praxis wertlos sein und das Problem der Sans-Papiers nicht lösen wird.
Die gleichen Leute, die den Kapitalismus überwinden wollen, beantragen 100 Millionen Franken für einen Investmentfonds, der in der Realität zu grossen Teilen verspielt würde.
Ein solcher Ausgabenrausch wäre vielleicht in guten Zeiten verkraftbar. Aber die Stadt Zürich budgetiert für die kommenden Jahre horrende Defizite. Die Ausgaben wachsen seit Jahren viel stärker als die Bevölkerung. Die Löhne der Angestellten, schon deutlich höher als in der Privatwirtschaft, werden grosszügig mit Boni aufgepolstert und die Sozialleistungen weit über die Norm ausgebaut.
Für diese Unverfrorenheit werden die Einwohner dieser Stadt in Zukunft zur Kasse gebeten werden.

Hans Dellenbach,
Gemeinderat FDP Kreis 11

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Tagesschule – wie weiter?



«Wir Grüne plädieren auf der Primarstufe für eine Mittagspause von 90 Minuten.»

Balz Bürgisser
Gemeinderat

Momentan nehmen 23 Schulen am Pilotprojekt «Tagesschule 2025» teil. Im August 2021 werden vier weitere Schulen umstellen, darunter die Schulen Ilgen und Fluntern-Heubeeribüel. Das Ziel des Projekts ist es, die Bildungsgerechtigkeit in der Volksschule zu unterstützen, die Organisation von Unterricht und Betreuung im Lebensraum Schule zu optimieren und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. So steht es in der Weisung 2017/283, welcher der Gemeinderat im März 2018 zustimmte. Der entsprechende Kredit von 74 Millionen Franken zur Fortführung und Erweiterung des Pilotprojekts erreichte in der Volksabstimmung vom 10. Juni 2018 einen Ja-Anteil von 77%. Die Zürcher Bevölkerung will also grossmehrheitlich Tagesschulen. Von diesem Erfolg beflügelt, plant jetzt die Stadt die flächendeckende Einführung. Die entsprechende Weisung wird in diesem Jahr dem Gemeinderat zur Behandlung vorgelegt, und sie wird im 2022 zur Volksabstimmung kommen. Bereits jetzt zeichnen sich zwei strittige Punkte ab.
1. Wie lang soll die Mittagspause an den Tagesschulen sein? Gemäss Beschluss der Schulpflege beträgt die Mittagszeit 80 Minuten – an jenen Tagen, an denen am Nachmittag Unterricht stattfindet. Dabei verfügen die Schulen über einen Handlungsspielraum: Sie können die Mittagszeit auf maximal 90 Minuten verlängern. Für die zusätzliche Zeit erhalten die Schulen allerdings keine zusätzlichen Ressourcen für Betreuung. Das führt dazu, dass an den meisten Tagesschulen die Mittagspause 80 Minuten beträgt. Reicht diese Zeit für Verpflegung (in zwei Schichten), für Spiel und Bewegung und um zur Ruhe zu kommen? Nein, meinen wir Grüne. Wir plädieren auf der Primarstufe für eine Mittagspause von 90 Minuten – mit einem gewissen Handlungsspielraum für die Schulen. Dabei sollen ihnen die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Eine so verlängerte Mittagspause kommt auch denjenigen Kindern entgegen, die über Mittag nach Hause gehen.
2. Wie lange soll die Tagesschule dauern? Es gibt Tagesschulen in der Stadt, an denen der Nachmittagsunterricht kurz nach 15 Uhr endet und die Kinder dann nach Hause gehen. Erfüllt eine solche Schule die oben genannten Ziele? Nein. Eine solche «Tagesschule» unterstützt weder die Chancengerechtigkeit noch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir Grüne fordern, dass auf der Primarstufe an Tagen mit Nachmittagsunterricht feste Blockzeiten von 8.00 bis 16.00 gelten. In dieser Zeit soll der obligatorische Unterricht inklusive Aufgaben(halb)stunde sowie Verpflegung und Betreuung erfolgen – und dies zum günstigen Einheitstarif von 6 Franken pro Mittag, damit sich alle Familien die Tagesschule leisten können.
Wir Grüne setzen uns für eine solche Tagesschule ein.

Balz Bürgisser,
Gemeinderat Grüne Kreis 7 und 8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Frauen machen Frauengeschichte sichtbar

Vor 30 Jahren gründeten sieben Historikerinnen den Frauenstadtrundgang Zürich mit dem Ziel, Frauen, die in der Stadt Zürich Bedeutendes geleistet hatten, ein Gesicht zu geben. Bis heute stossen die informativen Spaziergänge auf grosses Interesse – und das nicht nur bei Frauen.

Karin Steiner

Der Wellenbergturm stand zwischen Münster- und Quaibrücke und diente als Gefängnis für Verbrecher und Hexen. BILD BAUGESCHICHTLICHES ARCHIV

Die Schriftstellerin Olga Meyer ist eine der porträtierten Frauen. BILDER ZVG

Ein Frauenstadtrundgang zum Thema Hexen.

Seit 30 Jahren erforschen Historikerinnen und Geschichtsstudentinnen die Frauengeschichte der Stadt und vermitteln ihr Wissen auf regelmässigen «Fussreisen durch Zürichs Geschlechtergeschichte» den interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern. «Früher hatten Frauen in der Schule, in der Öffentlichkeit und lange Zeit auch in der Geschichtswissenschaft nichts verloren», erzählt Jessica Meister, Co-Präsidentin des Vereins Frauenstadtrundgang Zürich. «Das Geschichtsbild, das vermittelt wurde, war das von mächtigen Männern und ihren ‹grossen› Taten.» Pionierinnen der Frauen- und Geschlechtergeschichte wollten dies ändern.

An der 5. Historikerinnentagung im Jahr 1988 in Bern suchten sie nach Wegen, historische Frauen im öffentlichen Raum sichtbar zu machen. Zwei Kölner Historikerinnen brachten die Idee der Frauenstadtrundgänge ein. Das Projekt stiess in der Schweiz auf ein grosses Echo, sodass drei Jahre später der Frauenstadtrundgang Zürich gegründet wurde. «Damit holten sie Frauengeschichte aus dem akademischen Elfenbeinturm heraus und trugen das Wissen auf die Strasse», so Jessica Meister.

Von Hexen, Laster und Aufbruch

Heute kommen 30 Historikerinnen und Geschichtsstudentinnen regelmässig zusammen und besprechen neue Ideen und Themen. Zur Ausarbeitung von Projekten wie neuen Rundgängen formieren sie sich zu Gruppen. «Bevor wir die Rundgänge in unser Programm aufnehmen, werden sie jedoch dem ganzen Plenum vorgeführt und dann gegebenenfalls nochmals überarbeitet», sagt Jessica Meister. «Das ist unsere Qualitätskontrolle. So steht hinter einem Rundgang stets der ganze Verein.»

Die Themen der Rundgänge könnten vielfältiger nicht sein und reichen von Hexenverfolgung und Flüchtlingspolitik über die 1968er-Generation bis zu Frauen und der Tod. Auch wird gezeigt, welche Rolle Frauen in der Zürcher Beizengeschichte spielten, wie sie sich früher vergnügen durften, welche Rechte sie hatten und was sie als Unternehmerinnen alles geleistet hatten.

Vieles ist in Planung

Während der Winterpause wurde fleissig an weiteren Projekten gearbeitet. «Wir haben ein Quartett über 32 kämpferische Frauen, die Zürcher Geschichte geschrieben haben, erarbeitet», verrät Jessica Meister.

Weiter entstehen im Auftrag der Fachstelle für Gleichstellung kurze Filmporträts zu acht Frauen, denn die Stadt Zürich hat beschlossen, dass zukünftig acht Strassen mit Frauennamen an historische Frauen erinnern sollen. Es wurden entsprechende Infotafeln angebracht. «Da wegen Corona keine öffentlichen Veranstaltungen geplant werden können, entstand die Idee, mit kurzen Filmporträts diese Frauen einer breiten Öffentlichkeit bekannter zu machen.» Neu im Programm ist auch eine digitale Schnitzeljagd, die einmal quer durch die Geschlechtergeschichte führt und entstanden ist, weil wegen der Pandemie viele Führungen abgesagt werden mussten.

Start am 24. April

Dieses Jahr feiert der Verein Frauenstadtrundgang Zürich das 30-jährige Bestehen. Geplant sind zwölf öffentliche Rundgänge. Aufgrund der Covid-Massnahmen müssen sich momentan alle Interessierten im Vorfeld anmelden. Gestartet werden soll am 24. April mit der Premiere «50 Jahre Frauenstimmrecht! – Wie die Zürcherinnen für ihre Rechte kämpften». Ob dies jedoch möglich ist, hängt von den Covid-Massnahmen ab. «Für dieses Jahr hoffen wir fest, dass wir wieder viele Rundgänge führen können», so Jessica Meister. «Wir wollen weiterhin dazu beitragen, dass Frauen als Handelnde in der Geschichte wahrgenommen werden und Frauen grundsätzlich im öffentlichen Raum sichtbarer werden.»

Neben den öffentlichen Rundgängen bietet der Verein auch private Führungen an. «Wir führen rund 90 private Führungen pro Jahr durch. Letztes Jahr waren es allerdings wegen Corona nur 54.» Gebucht werden sie oft im Rahmen von Weiterbildungen, Geschäftsausflügen oder als Geburtstagsgeschenk. «Beliebt ist auch unser Rundgang ‹Verliebt, verlobt verheiratet› bei Polterabenden oder im Anschluss an eine Trauung.»

Seit knapp zwei Jahren sind auch Schulrundgänge im Angebot, begleitet von Unterrichtsmaterialien zur Vor- und Nachbereitung, die auf der Website heruntergeladen werden können.

Infos, Jahresprogramm, Anmeldung:
www.frauenstadtrundgangzuerich.ch

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Spende Blut. Rette Leben.

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

AKTION Holzfensterläden
renovieren und streichen wir in optimaler Qualität.
Egal in welchem Zustand.
Abholung, Nummerierung – alles im Preis inbegriffen. Schweizer Qualität.
Kostenlose Offerte: 077 433 83 06, Maler M

Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit schaffen
Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.
Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Turicum hatte eine Abfalldeponie

Ein neues Buch der Kantonsarchäologie Zürich wirft einen spannenden Blick auf Zürich in römischer Zeit. Allerdings sind noch nicht alle Geheimnisse gelüftet. Denn nachdem die Kleinstadt über Jahrzehnte prosperierte, folgten unruhige Zeiten und der Abstieg.

Pascal Turin

Nur ein Jahr, fünf Monate und fünf Tage hatte er gelebt. Um 200 nach Christus starb Lucius Aelius Urbicus. Hunderte Jahre später, 1747, entdeckte man auf dem Lindenhof mitten in Zürich den Grabstein des Jungen. Der Fund stellte sich als sehr wichtig für die Erforschung der Stadtgeschichte heraus. Der Grabstein gab einen Hinweis auf den Vater des Verstorbenen. Dieser hatte als Vorsteher der «Statio Turicensis» geamtet, einer römischen Zollstation.

«Die Frage nach dem antiken Namen Zürichs war damit gelöst, und anstelle von Tigurinum trat wieder das bereits zuvor vermutete Turicum», heisst es dazu in der neusten Publikation der Kantonsarchäologie Zürich. Autorin des Buchs ist Annina Wyss Schildknecht. Sie vereint in ihrer Dissertation verschiedene Erkenntnisse zu einem Gesamtbild, wertet sie aus und zeichnet die Entwicklung der römischen Siedlung Turicum vom 1. Jahrhundert vor Christus bis ins 4./5. Jahrhundert nach Christus nach.

Um die Mitte des 4. Jahrhunderts zog sich die Bevölkerung von Turicum zum Schutz in ein Kastell auf dem Lindenhofhügel zurück. Blick von Norden Richtung Zürichsee. VISUALISIERUNG ARCHÄOLOGIE STADT ZÜRICH / ARCHAEOLAB.CH

Wichtige archäologische Zeugnisse: Römische Gebäudereste, die in der Storchengasse gefunden wurden. BILD ARCHÄOLOGIE STADT ZÜRICH

Eine Werkstatt nördlich der Alpen schuf den Goldschmuck, der in der Oetenbachgasse im Boden überdauerte. BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

Kelten waren der Ursprung

Die Erforschung des alten Zürichs begann vor über 200 Jahren. Systematische Grabungen gab es allerdings erst ab den 1930er-Jahren. Archäologin Wyss Schildknecht konnte sich auf über 200 Fundstellen mit römischen Gebäuderesten und Fundobjekten stützen. «Die Stadtgeschichte kann dank ihrer Arbeit um wichtige Kapitel ergänzt werden», loben Stadt und Kanton Zürich in einer Mitteilung.

Die Ursprünge Zürichs gehen auf die keltische Zeit zurück. An den Abhängen des Lindenhofhügels befand sich ab circa 80 vor Christus ein keltisches Oppidum, also eine befestigte Siedlung. Einen Höhepunkt erlebte Ur-Zürich dann im 2. Jahrhundert nach Christus. «Die römische Kleinstadt Turicum, die sich im Bereich der heutigen Altstadt vom Lindenhof zu beiden Seiten der Limmat erstreckte, erreichte zu dieser Zeit ihre grösste Ausdehnung», so Autorin Wyss Schildknecht, die einen interessanten Blick in die Geschichte der Stadt in der römischen Zeit ermöglicht.

Die Bedeutung des Orts beruhte in erster Linie auf seiner Lage am Wasser. Der Kleinstadt soll eine Schlüsselfunktion im Handel zwischen Süden und Norden zugekommen sein. «In Turicum musste die Handelsware wegen der unterschiedlichen Steuer- und Antriebstechniken sowie des geringeren Tiefgangs von See- auf Flussschiffe umgeladen werden», heisst es dazu im reich bebilderten Buch.

Die Siedlung hatte ein innerstädtisches Strassennetz und war von Norden und Süden zugänglich. «Eine Brücke über die Limmat gab es mit Sicherheit, konnte jedoch bis heute im Befund nicht nachgewiesen werden», so die Autorin. Auch sonst gab es in Turicum einige Annehmlichkeiten für seine Bewohnerinnen und Bewohner. Am linken Limmatufer standen etwa eine grosszügige Thermenanlage und Bauten für kultisch-religiöse Zwecke. An der Thermengasse, zwischen Schlüsselgasse und Weinplatz, können die Überreste der Thermenanlage jederzeit kostenlos besichtigt werden.

Turicum musste als Zollstation über eine oder mehrerer Schiffsanlegestellen verfügt haben. Doch hier fehlt, wie bei der Brücke, der eindeutige archäologische Nachweis. Eine römische Quaimauer konnte nicht gefunden werden. Nachgewiesen ist hingegen eine Abfalldeponie. «Die Tatsache, dass der Unrat in einer Deponie entsorgt wurde, weist auf einen übergreifend geregelten Umgang mit Siedlungsabfällen hin», so das Fazit. Auf dem Lindenhof soll es zudem einen Laufbrunnen gegeben haben. Offen ist, wie das Wasser zum Brunnen gelangte. Es musste einen beträchtlichen Höhenunterschied überwinden. Bis heute fänden sich weder Hinweise auf Wasserspeicher oder Wasserfassungen auf dem Lindenhof noch auf Zuleitungen aus der Umgebung wie beispielsweise mit einem Aquädukt. Auf alle Fälle deutet fliessendes Wasser auf eine begüterte Bewohnerschaft im Siedlungszentrum auf dem Lindenhof hin. Obwohl das Buch Fachliteratur ist, sind die detaillierten Auswertungen auch für Laien interessant.

Dann ging es abwärts

Doch die guten Zeiten hielten nicht für immer an. Im 3. Jahrhundert ging es mit Turicum langsam bergab. So konnten Spuren von Zerstörungen durch Brände festgestellt werden. Auch die Thermen wurden zerstört, warum ist unklar. Sie fielen nicht einem Brand zum Opfer. Und der Niedergang der Siedlung begann schon vor den Einfällen der Alamannen in das Gebiet der heutigen Schweiz. Im 4. Jahrhundert zog sich die Bevölkerung langsam in das in diesen Krisenzeiten gebaute Kastell auf dem Lindenhof zurück. Aus der Befestigung entwickelte sich später der Kern des mittelalterlichen Zürichs.

Der Grabstein des als Kleinkind verstorbenen Lucius Aelius Urbicus ist übrigens im Landesmuseum Zürich zu sehen. Eine Kopie befindet sich an der Pfalzgasse unterhalb des Lindenhofs.

Annina Wyss Schildknecht: Die mittel- und spätkaiserzeitliche Kleinstadt Zürich/ Turicum. Eine Hafenstadt und Zollstation zwischen Alpen und Rheinprovinzen, 2020. Bezug: Verlagsshop auf www.fo-shop.ch.

Eine Brücke schlagen zwischen Nepal und Zürich

In einem live aus dem Strandbad Tiefenbrunnen übertragenen Gespräch erklärte Lars Willi, was die Trinkwasseraufbereitung in Nepal mit Zürich zu tun hat.

«Die Wasseraufbereitung muss einen Nutzen für alle haben», findet Lars Willi. BILD LS

Mancher Entwicklungsorganisation ist Lars Willi ein Dorn im Auge. Denn der studierte HSG-Ökonom predigt die Marktwirtschaft auch für Entwicklungsländer. Konkret geht es um die Trinkwasseraufbereitung, die für seine Firma Weconnex rentieren, gleichzeitig aber auch für die Kunden finanzierbar sein soll. Als Beispiele nennt Lars Willi die Länder Nepal und Madagaskar. Dort haben die Einheimischen oft miserablen Zugang zu Trinkwasser, das erst noch oft verschmutzt und entsprechend ungesund ist. «Viele Menschen behelfen sich dann mit dem Kauf von überteuerten PET-Flaschen», weiss Willi. Er, der sich als Sozialunternehmer bezeichnet, hat in den beiden Ländern die Erfahrung gemacht, dass Hilfe von aussen oft nicht nachhaltig ist.

Faire Wertschöpfungskette

«Nötig ist eine Wertschöpfungskette, welche alle Beteiligten einbezieht.» Dank einem Wissenstransfer ist auch für Einheimische ein Profit möglich, idealerweise, indem sie an den Firmen beteiligt werden. Für Willi ist alles in allem weniger das Wasser als Rohstoff als die für die Aufbereitung nötige Energie ein grosses Problem. «Wir können helfen, dass Entwicklungsländer energetisch nicht die gleichen Fehler wie wir machen, auch wenn es ihnen zustehen würde.» Für ihn ist beispielsweise der oft kritisierte hohe Wasserverbrauch bei der Fleischproduktion nicht das zentrale Problem. Denn das Wasser gehe ja nicht verloren. «Es ist der hohe Energieverbrauch, der einschenkt», betont Willi. Ebenso kritisch beurteilt er die weltweit bekannte «Wasseraufbereitungsart», indem man dreckiges Wasser in PET-Flaschen füllt und diese einige Stunden in der Sonne liegen lässt. «Das Wasser wird damit tatsächlich keimfrei, doch der Dreck und die Schwermetalle sind immer noch da.»

Entwicklungshilfe braucht es doch

Willi plädiert für die frühere Art des Unternehmertums. Eine Balance der verschiedenen Kapitalarten: nicht nur das Geld, sondern auch das soziale und ökologische Kapital. Das will er mit seinem Geschäftsmodell wieder in den Vordergrund rücken. «Irgendwann hatte man so viel von allem, dass man sich nur noch auf die Finanzen konzentrierte», so Willis Fazit. Er weiss aber, dass es auch mit seinem Geschäftsmodell immer noch Entwicklungshilfen brauchen wird. In Krisen, bei Umweltkatastrophen.

Kurz nachdem er 2015 in Nepal zu geschäften begann, erfolgte ein verheerendes Erdbeben. «Ohne Soforthilfe wäre nichts mehr gegangen», gibt sich Willi versöhnlich.

Exzellentes Züriwasser

Doch was hat das Ganze nun mit Zürich zu tun? Lars Willi sieht seinen Job als Herzensangelegenheit, nicht aber als Politik oder Ideologie. Die Idee der reformierten Kirche, künftig auf Mineralwasser aus der PET-Flasche zu verzichten, findet seine Unterstützung. «Es geht auch hier um das Einsparen von Ressourcen», zudem sei das Wasser aus dem Wasserhahn in Zürich exzellent. Nur wissen das nicht alle Einwohnerinnen und Einwohner, geschweige denn die Touristen. In Erinnerung ist etwa die Fussball-EM 2008, als die Stadt Zürich an den öffentlichen Brunnen Schilder befestigen musste: «Trinkwasser».

Lokale Nutzung hier wie dort

Angedacht ist laut Lars Willi in Zürich zudem, dass die städtischen Gutsbetriebe – die guten alten Bauernhöfe also – künftig vermehrt lokal denken und produzieren sollen. So soll die Produktion von Lebensmitteln im urbanen Raum an Bedeutung gewinnen. Denn: «Lokale Produkte sind beliebt und die Nahrungsmittelproduktion soll für die Bevölkerung erlebbar bleiben», wie es im Landwirtschaftsbericht 2020 von Grün Stadt Zürich heisst. So soll sich der Bogen zwischen Nepal und Zürich schliessen, zumindest punkto Einbezug des Lokalen.

Lorenz Steinmann

Das 45-minütige Gespräch mit Lars Willi gibt es auf youtube unter «Der globale Wasserinfarkt». Die Fragen stellten David und Duncan Guggenbühl.

Publireportage

Raus aus dem Rückenschmerz

So schaffen Sie das: Mit dem «grow chair» werden Rückenschmerzen schnell bekämpft.

«Den gebe ich nicht mehr her!» Edith O. kann heute wieder entspannt lachen, denn die Dauerschmerzen in Rücken und Schulter ist sie endlich los. Geholfen hat ihr dabei der «grow chair», den mittlerweile die ganze Familie nutzt: von den 50-jährigen Eltern über die 23-jährige Tochter bis hin zu den über 80-jährigen Grosseltern.

Schulterschmerzen nach erster Anwendung weg

«Also sobald man drinsitzt, spürt man gleich, wie sich die ganze Rückenpartie immer mehr entspannt», schwärmt Edith. «Schon nach wenigen Minuten im Stuhl hatte ich den Eindruck, dass alles wieder besser durchblutet wird und auch, dass sich Blockaden im Rücken allmählich lösen.»

Bereits nach der ersten Anwendung von zehn Minuten waren die starken Schmerzen in der linken Schulter bei Edith verschwunden, und die Rückenschmerzen waren deutlich besser. «Das war für mich wie ein Wunder», erinnert sich die Krankenpflegerin.

Körperlich wieder aktiver

«In der Nacht darauf konnte ich das erste Mal seit Jahren wieder richtig durchschlafen.»

Danach benutzte Edith den Stuhl etwa zwei Mal täglich, bis sich die Besserungen stabilisiert hatten und sie körperlich wieder aktiver werden konnte. Heute geht sie regelmässig schwimmen, Fahrrad fahren und zweimal täglich mit dem Hund draussen spazieren. Schmerzmittel braucht sie dazu keine mehr. «Das Schöne ist, dass ich wieder aktiv sein kann, ohne Schmerzen zu haben», freut sich Edith.

«Testen Sie jetzt den ‹grow chair›, bei Ihnen zu Hause oder bei uns in Sulgen.» *(pd.)*

Damit lassen sich Rückenschmerzen lindern. BILD ZVG

Kontakt:
grow concept, c/o EEM AG
Bädlistrasse 89
8583 Sulgen
Tel. 071 644 70 70
www.growconcept.com
info@growconcept.ch

14 Parkplätze fallen wegen Busschlaufe weg

Der Bus der Linie 79 soll neu im Viertelstundentakt fahren. Deshalb braucht es eine Wendeschlaufe über den Parkplatz beim Schwamendingerplatz.

Pia Meier

Laut Ausschreibung im «Tagblatt der Stadt Zürich» sind am Schwamendingerplatz eine Buswendeschlaufe über den Parkplatz sowie ein behindertengerechter Ausbau der Bushaltestelle in der Herzogenmühlestrasse geplant. Zudem sind Zweiradparkplätze vorgesehen. «Deshalb braucht es eine Neuanordnung und einen leichten Abbau der Parkplätze der weissen Zone sowie einen Abbau der Parkplätze der blauen Zone und das Fällen eines Baumes», wird festgehalten.

Gemäss den beim städtischen Tiefbauamt aufliegenden Plänen fallen wegen der neuen Buswendeschlaufe von den insgesamt 30 weissen Parkplätzen 4 weg. Die 10 bestehenden blauen Parkplätze entlang der Herzogenmühlestrasse werden gänzlich aufgehoben. Einige weisse Parkplätze werden dorthin verlagert. Insgesamt gibt es also vor Ort 14 Parkplätze weniger. Für die Zweiradfahrer, denen bisher 20 Parkplätze zur Verfügung standen, werden 22 zusätzliche geschaffen. Sie haben folglich neu 42 Parkplätze. Neu soll der Einbahnverkehr über den Schwamendingerplatz in die Herzogenmühlestrasse um die Strecke vor dem Parkplatz verlängert werden.

Grund für die neue Buswendeschlaufe ist gemäss den Verkehrsbetrieben Zürich (VBZ) die Taktverkürzung auf der Linie 79. «Im Fahrplanverfahren 18/19 per Dezember 18 wurde für die Linie 79 eine Umstellung vom 20-Minuten-Takt auf den 15-Minuten-Takt bewilligt», teilen die VBZ auf Anfrage mit. «Dazu nötig ist aber die Anpassung der Wendefahrt der Linie 79.» Diese soll nicht mehr über die Saatlen-/Friedrich-/Winterthurerstrasse führen wie bisher, sondern über den Parkplatz gegenüber der Haltestelle der Linie 79 am Schwamendingerplatz. «Damit kann die Zeit eingespart werden, welche die Taktverdichtung erlaubt», erklären die VBZ. Der 15-Minuten-Takt sei auf die Linie 12 ins Auzelg abgestimmt und ermögliche so zum Beispiel bessere Verbindungen ab Schwamendingerplatz zum Flughafen.

Die Buslinie 79 soll über diesen Parkplatz wenden. BILD PM

Gewerbetreibende wehren sich

Dass 14 Parkplätze an zentraler Lage am Schwamendingerplatz wegfallen, beschäftigt die Gewerbetreibenden vor Ort. Gemäss Sofia Farmakis, Präsidentin Gewerbeverein Schwamendingen, beteiligen sich mehrere Gewerbetreibende an der Herzogenmühlestrasse an einer Einsprache. «Wir sind auf diese Parkplätze angewiesen», betont Farmakis.

ANZEIGEN

So legen Sie Ihr Geld nachhaltig an

Sie denken ans Anlegen? Fördern Sie mit Ihrem Geld Unternehmen, die zukunftsträchtig, innovativ und nachhaltig wirtschaften.

Die Mehrheit von über 2200 wissenschaftlichen Studien der vergangenen 40 Jahre zeigt, dass der Einbezug von ESG-Kriterien (Environmental-, Social- und Governance-Kriterien) nicht auf Kosten Ihrer Rendite geht. Im Gegenteil, über die Hälfte der Studien weisen positive Effekte nach. Nachhaltige Anlagen reduzieren beispielsweise Reputations-, Korruptions- und Umweltrisiken. Sie interessieren sich für nachhaltiges Anlegen – wir beantworten Ihnen die wichtigsten Fragen.

Was definiert «nachhaltige Anlagen»?
Eine nachhaltige Anlage hat vergleichbare Performance-Eigenschaften wie eine konventionelle Anlage. Der Unterschied: Nachhaltige Anlagen berücksichtigen die langfristigen gesellschaftlichen Auswirkungen.

Was heisst nachhaltiges Anlegen wirklich und wieso lohnt es sich?
Die Weltbevölkerung verbraucht zum jetzigen Zeitpunkt die Ressourcen von ca. 1,7 Erden. Wir haben aber nun mal nur eine. Dementsprechend wichtig ist es, dass wir uns für Nachhaltigkeit einsetzen. Da trägt jede und jeder Einzelne Verantwortung – für den Planeten und für die nachfolgenden Generationen. Wenn wir uns die Performance von nachhaltigen Anlagen anschauen, sieht man, dass sie im Vergleich mit den traditionellen mindestens gleich gut und in vielen Fällen sogar besser abschneiden. Finanziell wie gesellschaftlich spricht daher vieles für nachhaltige Anlagen.

Auf was müssen Anleger bei nachhaltigen Produkten achten?
Ob nachhaltig oder traditionell, bei jeder Anlage sollte die Performance stimmen. Risiko, Rendite, Liquidität und Kosten sind die Kernfaktoren. Bei nachhaltigen Anlagen muss sich der Anleger zusätzlich überlegen: Welche Werte sind mir wichtig? Beispielsweise, dass ein Unternehmen Mindestlöhne auszahlt, oder, dass weibliche Arbeitskräfte den gleichen Lohn wie ihre männlichen Kollegen haben? Die Anlage sucht man sich nach seinen persönlichen Präferenzen und Werten aus.

Welche Anlageinstrumente bietet UBS Kunden, die nachhaltig anlegen wollen?
Nachhaltige Anlagefonds gehören zu unseren Kernprodukten. Es handelt sich dabei um eine Selektion von verschiedenen Aktien- und Anleihenlösungen, die sowohl im Hinblick auf das Rendite- wie auch das Nachhaltigkeitsprofil optimiert sind. Weitere Produkte sind beispielsweise der Long Term Themes Aktienfonds, der in Unternehmen investiert, die sich mit nachhaltigen Megatrends wie der Konsequenzen des Bevölkerungswachstums, der zunehmenden Alterung und der Verstädterung beschäftigen.

Welche Nachhaltigkeitsprodukte sind in Zukunft zu erwarten?
Der Ausbau von nachhaltigen Anlagen ist eines der zentralen Themen, das wir auf Seiten der Unternehmensstrategie bei UBS haben. Über alle Anlagekategorien hinweg wird es neue Lösungen geben, die sich mit Themen der Nachhaltigkeit beschäftigen. Dabei schauen wir uns beispielsweise die Nachhaltigkeitsziele der UN, den CO_2-Fussabdruck und auch Nachhaltigkeitsratings an. Dies ist ein weiterer Schritt in den Bestrebungen, Produktinnovation und den Übergang zu einer nachhaltigeren Gesellschaft zu fördern.

Wann sollte ich mit dem Anlegen beginnen?
Generell gilt: Je früher, desto besser. Aber natürlich kommt es auf die individuelle Lebenssituation an. Möchte ein Kunde in fünf Jahren ein Haus bauen, dann ist es wenig ratsam, einen hohen Aktienanteil zu haben. Gerade deshalb lohnt sich eine Beratung bei UBS. Der Berater kann mit dem Kunden zusammen definieren, welche Anlagelösung zur aktuellen Situation des Kunden passt.

UBS Switzerland AG
Theaterstrasse 20
8001 Zürich

Sustainable Investing auf einen Blick:
Sie möchten sich noch detaillierter zum Thema nachhaltiges Anlegen informieren? Mehr dazu finden Sie unter **ubs.com/nachhaltig-anlegen**.

Mit UBS reden lohnt sich: Nehmen Sie das Gespräch mit uns auf, wir beraten Sie gerne.

Ihre UBS-Ansprechpersonen in Zürich am Bellevue

Philipp Mennel
Leiter Geschäftsstelle
044 265 92 07
philipp.mennel@ubs.com

Roman Hartmann
Leiter Wealth Management
044 265 93 67
roman.hartmann@ubs.com

UBS

Diese Publikation dient nur zur Information. Sie ist nicht als Empfehlung, Offerte oder Aufforderung zur Offertstellung zum Kauf oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Produkten zu verstehen. Sie stellt keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar und sollte nicht als Grundlage für Anlageentscheide dienen. Sie sollten sich professionell beraten lassen, bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen. UBS behält sich das Recht vor, Dienstleistungen, Produkte und Preise jederzeit ohne Vorankündigung zu ändern. Einzelne Dienstleistungen und Produkte unterliegen rechtlichen Restriktionen. Sie können deshalb nicht uneingeschränkt weltweit angeboten werden. Diese Publikation ist nicht zur Verteilung ausserhalb der Schweiz bestimmt. Die vollständige oder teilweise Reproduktion ohne ausdrückliche Erlaubnis von UBS ist untersagt. Die Produktdokumentation, das heisst, der Prospekt und/oder das Basisinformationsblatt (BIB), kann – falls vorhanden – auf Anfrage bei Ihrer UBS-Geschäftsstelle oder bei Ihrer Kundenberaterin/Ihrem Kundenberater angefordert werden. Bevor Sie in ein Produkt investieren, lesen Sie bitte den aktuellen Prospekt und das Basisinformationsblatt (BIB) sorgfältig und gründlich durch. © UBS 2021. Das Schlüsselsymbol und UBS gehören zu den geschützten Marken von UBS. Alle Rechte vorbehalten.

Vor 50 Jahren der SP beigetreten

Die SP11 ehrte kürzlich an ihrer Mitgliederversammlung, die online abhalten wurde, Elisabeth Braun und Alexander Roth. Sie sind 1971 der SP beigetreten. In der Stadt Zürich lebten damals mehr Menschen als heute, rund 440 000 Personen. Drei Fragen an die Jubliare.

Warum sind Sie damals in die SP eingetreten?
Alexander Roth: Im Jahr 1971 lag das in der Luft. Mir ging es darum, die aufkommenden sozialen Bewegungen nicht nur mitzudenken, sondern auch daran mitzuwirken.

Was war das witzigste Erlebnis?
Elisabeth Braun: Ich habe alle Leitersprossen in der SP bis zum Parteivorstand der SP Schweiz betreten, sehr viel dafür gearbeitet und sehr viel gelernt. Mit Verena Bürcher, Serge Gaillard, Yves Maillard, Jakob Tanner, Andy Gross und weiteren attackierten wir das Establishment unter Helmut Hubacher, kreierten ein SP-Bildungsprogramm, machten eine Zeitung. Ich schrieb gelegentlich fürs «Volksrecht», mühte mich in der «Presseunion» hauptsächlich mit Geldbeschaffung. Witzig war das alles nicht wirklich – aber menschlich sehr anregend, lebendig, mit anekdotischen Liebesgeschichten geschmückt.

Alexander Roth: Als wir auf dem Münsterhof Ende der 70er Jahre Flugblätter für den Stadtratswahlkampf verteilten, stürmte mitten in der ruhigen Wochenendatmosphäre ein Mann auf mich zu und schrie auf mich ein. Was er mir alles an den Kopf geworfen hat, weiss ich nicht mehr, sicher aber machte in seinen Augen die SP in der Stadt alles falsch. Letztlich entfernte er sich mit den Worten «Ich weiss schon, wer Sie sind!». Wen er meinte, wurde mir rasch klar. Nun, ich gewann die Stadtratswahl – das heisst es war Jürg Kaufmann, mein Doppelgänger. Die fotografische Ähnlichkeit zwischen uns beiden war unverkennbar.

Was empfehlen Sie der SP für die Zukunft?
Alexander Roth: Die Dauerbrenner Wohnen, Verkehr, Lärmbelastung, Schule und Klimapolitik sollen zuvorderst bleiben. An den Postulaten soll die SP 11 in ihrem Stadtkreis erkennbar sein und im Gemeinderat arbeiten.

Elisabeth Braun: Die SP sollte, wie damals 1971, das radikale Umdenken, das Innovative, einen gesellschaftlichen Aufbruch praktizieren. *(e.)*

Der Gang durch die Ausstellung im Landesmuseum zeigt, wie lange die Schweizerinnen auf ihre Rechte pochen mussten. BILD SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM

Männer wollten Privilegien behalten

Wer keinen Wehrdienst leistete, durfte nicht politisieren: Das Landesmuseum blickt 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz zurück und zeigt den Kampf der Frauen für Menschen- und Bürgerrechte.

Elke Baumann

«Die Weiber sollen zu Hause kochen, statt abzustimmen»: Lange kämpfen viele Schweizer Männer dagegen, dass Frauen wählen dürfen. Doch vor 50 Jahren führt auch die Schweiz endlich das Frauenstimmrecht ein. Damit ist sie weltweit eines der letzten Länder, in denen den Frauen die vollen Bürgerrechte zugestanden werden. Ausgerechnet die zweitälteste Demokratie der Welt hinkt dem Thema nach.

Aber genau diese frühe Demokratie war der Hinderungsgrund. Kann in anderen Staaten das Parlament dieses Recht einführen, ist das für die Schweiz nur durch eine Verfassungsänderung möglich – und diese erforderte einen Volksentscheid. Und das Volk ist nun mal im Durchschnitt weniger aufgeklärt als die politische Elite. Ausserdem: Politik ist Männersache und der männliche Souverän lässt sich seine Privilegien nicht aus der Hand nehmen. Über 100 Jahre lang kämpfen die Schweizerinnen für ihr Stimm- und Wahlrecht. Schon 1868 verlangen die Zürcherinnen das aktive und passive Wahlrecht. Ihre Bemühungen verwehen. Frauen rufen Vereine für ihr Anliegen ins Leben, sie streiken, marschieren in einem friedlichen Demonstrationszug nach Bern und thematisieren die wertvolle Mitarbeit der Frauen in der Wirtschaft und in Bereichen des öffentlichen Lebens. Maler Hans Erni empfiehlt ihnen: «Liebesentzug».

Steter Tropfen höhlt den Stein

Es sind etliche Abstimmungen, Vorstösse, und Gerichtsurteile nötig, bis am 7. Februar 1971 die Männerbastion fällt. «Endlich, endlich, endlich. Von mir fallen Zentner» – so erleichtert war Gerdrud Heinzelmann, aktive Kämpferin für die Gleichberechtigung der Frauen.

Bei den eidgenössischen Wahlen vom 31. Oktober 1971 sind erstmals Frauen wahlberechtigt und wählbar. 13 Jahre später wird Elisabeth Kopp die erste gewählte Bundesrätin. Der Gang durch die Ausstellung im Landesmuseum zeigt, wie lange die Schweizerinnen auf ihre Rechte pochen mussten. Im Kampf um Gleichberechtigung gehen sie immer wieder auf die Strasse und machen mit Transparenten ihre Forderungen deutlich. Spruchbänder sind auch Wegweiser durch den chronologisch gestalteten Rundgang.

Schritt für Schritt werden Frauen mobiler, fahren Velo, studieren und reisen. Ein schwebendes Objekt der Künstlerin Erica Pedretti zeigt Flügel, die hoch hinaus wollen. Von der Schwerkraft befreit, könnten sie aber – wie Ikarus – abstürzen. Ein Fingerzeig, wie nahe Höhenflug und Absturz in der Geschichte der Frauenemanzipation beieinanderliegen.

Fünfzig Pionierinnen treffen

Eine Botschaft bringt das Video «Ever Is Over All» von Pipilotti Rist. Eine junge Frau in einem leichten hellblauen Kleid und roten Schuhen geht beschwingt und leichtfüssig die Strasse hinunter. Die Ästhetik ihrer Bewegungen zeigt ein Gefühl von Freiheit und Selbstbefreiung.

Interessiert man sich für Biografien, trifft man fünfzig Pionierinnen aus verschiedenen Bereichen des Lebens. Dazu zeigt die aktuelle Sonderausstellung, die noch bis 18. Juli läuft, herausragende Zeitzeugnisse, Plakate, Literatur und Objekte aus den eigenen Beständen und internationalen Sammlungen.

Die Fülle und Qualität der Auswahl ist beeindruckend. Mit Touchscreen und gut lesbaren Texten lassen sich die Themen erweitern und vertiefen.

Wo stehen wir heute, 50 Jahre später, in Sachen Bürgerrechte, Emanzipation und Gleichstellung? Der Rundgang widmet sich den wichtigsten Fragen zu historischen Ereignissen – und zeigt, welche Kämpfe Frauen noch immer ausfechten müssen.

Ausstellung bis 18. Juli:
www.landesmuseum.ch

ANZEIGEN

Neues Einkaufserlebnis im Precisa

Durak Luma
Geschäftsführer
Coop Zürich Precisa

Die bediente Metzgerei, Brot- sowie Früchte- und Gemüseabteilung erscheinen ab Freitag, 9. April 2021, in neuem Glanz.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Coop Zürich Precisa
Wallisellenstrasse 333
8050 Zürich

Mo – Fr 8.00 – 20.00 Uhr
Sa 7.30 – 20.00 Uhr

coop
Für mich und dich.

Haus und Garten

EMPFEHLUNGEN: VOM KELLER BIS ZUM DACH

Publireportage

Kompetent, wenn es um Holz und die Verarbeitung geht

Die Schreinerei Pfister in Witikon ist spezialisiert auf Schreiner- und Zimmereiarbeiten. Aber auch das Verlegen von Parkett gehört zum Arbeitsbereich. Inhaber Richard Pfister ist stolz auf die Vielseitigkeit, die er der Kundschaft anbieten kann.

Die Pfister GmbH hat eine lange Tradition, wurde sie doch bereits im Jahr 1995 als 3-Mann-Betrieb gegründet. Im Lauf der Jahre hat sich das Team vergrössert. Richard Pfister weist darauf hin: «Neben sämtlichen Schreinerarbeiten führen wir auch Zimmereiarbeiten aus. Wenn es um Bodenbeläge aus Holz geht, sind wir Spezialisten. Aber im Mittelpunkt des Betriebs in Witikon steht der Kunde und dessen Wünsche.»

Zu Richard Pfisters Team gehören Fachleute im Zimmerei- und Schreinereibereich, die zum Teil über 20 Jahre mit von der Partie sind. Auch werden Lernende ausgebildet.

Erfahrung bezüglich Denkmalschutz

Der Holzverarbeitungsbetrieb Pfister GmbH ist ebenfalls kompetent, wenn es um den Innenausbau geht. Richard Pfister betont: «Wir erstellen Schliessanlagen, Einbruchsicherungen und führen Renovationen aus. Ferner gehören Dachkonstruktionen, Treppen und Terrassenböden zu unserem Angebot. Und wenn es um die Sanierung eines unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes geht, verfügen wir über einen breiten Erfahrungsschatz.» Im Gespräch mit Richard Pfister zeichnet sich ab, dass er Herzblut in seine Tätigkeit investiert. «Es ist schön, wenn man mit Holz arbeiten darf», betont er. «Vor allem die Vielseitigkeit, die ich in meinem Betrieb anbieten kann, gefällt mir. Mein Team und ich stehen immer wieder vor neuen kreativen Herausforderungen. Das macht nicht nur Freude, sondern ist auch abwechslungsreich.» *(ch.)*

Richard Pfister (r.) mit Roman Bäny, einem seiner langjährigen Mitarbeiter. BILD CH

Pfister GmbH, Schreinerei, Zimmerei, Parkett.
Katzenschwanzstrasse 47, 8053 Zürich.
Telefon 043 499 88 88.
www.pfister-holzbau.ch

Das FACHGESCHÄFT in Ihrer Nähe

Garage Santoro & Wiederkehr AG
Oldtimer-Fachwerkstatt
Tel. 044 312 15 75 | www.swgarage.ch
Ihre Garage am Bahnhof Oerlikon

NIEVERGELT
Papeterie- und Bürobedarf
%
Grosser Schliessungsverkauf
In einigen Wochen schliessen wir unseren Standort in Oerlikon. Ab sofort offerieren wir Ihnen bis zu
50% Rabatt auf diverse Artikel!
Wir sind auch in Zukunft unter www.nievergelt.net für Sie da.
Ihr Nievergelt-Team

Haus und Garten

EMPFEHLUNGEN: VOM KELLER BIS ZUM DACH

So wird der Garten zum Naturparadies

Mit kleinem Aufwand und wenigen Massnahmen kann man seinen Garten so umgestalten, dass sich Menschen und Tiere darin wohlfühlen. Wer mehr Natur in sein Zuhause bringt, profitiert in vielerlei Hinsicht.

Was gibt es Schöneres, als im eigenen Garten zu sitzen, dem Gesang der Vögel zu horchen und dem emsigen Treiben der Insekten und Schmetterlinge zuzuschauen? Um mehr Natur in den Garten zu bringen, braucht es keine grossen Umgestaltungsmassnahmen. Oft genügt es schon, kleine Oasen zu schaffen, in denen sich die für uns wichtigen Lebewesen wohlfühlen.

In der Natur wird durch die Überbauungstätigkeit in den Siedlungen und die Monokulturen in der Landwirtschaft das Angebot für viele Blütenbesucher immer knapper – umso wichtiger werden unsere Gärten als artenreiche Nahrungslieferanten. Mit insektenfreundlichen Pflanzen kann man zum Beispiel die Nektar- und Pollensammler unterstützen. Für Bienen sind im Frühling Weidenkätzchen und blühende Obstbäume ein wahres Paradies. Lavendel und Thymian sehen nicht nur gut aus und verbreiten einen angenehmen Duft, sondern sie sind auch für die Insekten wichtige Lieferanten. Wer Schmetterlinge beobachten möchte, pflanzt am besten Sommerflieder oder Phlox, für Hummeln sind Fingerhut und Lupinen genau das Richtige.

Der Igel ist mit wenig zufrieden – etwas Totholz und Laub genügen. BILD ZVG

Dem Igel ein Zuhause geben

Wer seinen Garten naturnaher gestalten möchte, sollte auf grosse Versiegelungen verzichten. Ein Sitzplatz mit Feuerstelle genügt – der Rest darf ruhig grün sein und bleiben. Auch dem wegen der grossen Verdichtung in den Siedlungen immer mehr in seinem Lebensraum eingeschränkten Igel kann man ohne grossen Aufwand eine Wohlfühloase schaffen. Eine kleine Igelecke genügt, in der man Reisig, Totholz und das Laub des Herbstes lässt. So findet der Igel Schutz und auch Nahrung. Eine angenehme Nebenerscheinung dieses Mitbewohners: Schnecken haben dank dem Igel keine Chance, und das ganz ohne Chemie.

Ein naturnaher Garten muss keineswegs ungepflegt aussehen. Wichtig ist, auf eine gute Einteilung zu achten. Dabei können auch Sandsteintrockenmauern helfen, die vielen Pflanzen und Lebewesen einen Lebensraum bieten. Mit etwas Glück kommen dann auch Eidechsen zu Besuch. *Karin Steiner*

J. STAUB AG GARTENBAU

Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch

Gartenpflege
über 80 Jahre

Gerne erledigen wir Ihre Gartenarbeit!

Hochbeete sind praktisch und ein Spass für die ganze Familie. BILD ZVG

Publireportage

Vier Gründe, warum Sie jetzt ein Hochbeet brauchen

Hochbeete sind seit einigen Jahren im Garten und auch auf dem Balkon nicht mehr wegzudenken. Hier sind vier geniale Gründe, weshalb auch Sie in Zukunft nicht mehr darauf verzichten sollten:

1. Ihr Rücken wird es Ihnen danken
Es ist erstaunlich, wie sehr Rücken und Knie durch das Unkraut jäten belastet werden. Ein Hochbeet kann lähmende Rücken- und Gelenkschmerzen vorbeugen. Betrachten Sie Hochbeete als eine Investition in Ihre Gesundheit.

2. Ein schwerer Stand für Schädlinge
Schnecken können klettern, aber die hohen Seiten eines Hochbeetes verlangsamen sie. Zudem können mit wenigen Handgriffen Schutzvorrichtungen erstellt werden, welche vor unliebsamen Eindringlingen schützen.

3. Weniger Unkraut = weniger Aufwand
In einem Hochbeet kann mit ein paar Vorkehrungen, wie frischer Erde aus dem Garten-Center, Unkraut minimiert werden. Sollten sich dennoch unerwünschte Pflanzen in Ihrem Hochbeet bemerkbar machen, sind diese im Nu wieder entfernt.

4. Hochbeete sind effizienter
Durch die bessere Drainage und die eigene Wärmebildung ist ein Hochbeet früher bepflanzbar. Die verschiedenen Schichten im Inneren des Beets produzieren durch den Verrottungsprozess eigene Energie. Überraschend viele Pflanzen überstehen so auch besser den Winter.

Eine grosse Auswahl an hochwertigen Hochbeeten in allen Grössen für Ihren Balkon oder Garten finden Sie jetzt beim Bacher Garten-Center. Unser Fachpersonal berät Sie gerne. Entdecken Sie auch weitere nachhaltige Produkte wie bienenfreundliche Pflanzen und Stauden, Mini-Obstbäume für den Balkon, Biokräuter und vieles mehr in unserem über 4500 m² grossen Garten-Center direkt beim Bahnhof Langnau Gattikon. *(pd.)*

Bacher Garten-Center, Spinnereistr. 3, 8135 Langnau am Albis.
Tel: 044 714 70 70. www.bacher-gartencenter.ch

bacher GARTEN-CENTER

Das Inserat: Werben auf die beste Art

Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ WITIKON

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Tee-away: Während das Kafi zu ist, schenken wir Ihnen gerne Tee zum Mitnehmen aus und sind da für ein Gespräch. Einfach vorbeikommen! Do, 14 bis 18 Uhr

Neues vom Tanneteich: Spannende Ferienwoche für Kinder ab 6 Jahren. Mo, 26., bis Fr, 30. April, 10 bis 16 Uhr. Kosten: Fr. 180.–/Woche oder Fr. 40.–/Tag. Info/Anmeldung: GZ oder Website. Leitung: D. Gerber

Gsunder Zmittag Take-away: Feines Essen – frisch zubereitet. Mi, 12 bis 13.30 Uhr/ ab Fr. 15.–. Das Menü finden Sie auf unserer Homepage, Facebook oder Instagram. Anmeldung: 044 422 75 61 oder per Mail: gz-witikon@gz-zh.ch

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Telefon 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Sonntagsspaziergang-Special! Sonntags von 12 bis 16 Uhr bieten wir hausgemachte Leckereien zum Mitnehmen an

Take-away Mittagessen: Täglich von Mo bis Fr. Menü erscheint im Whatsapp-Status des Cafeteria-Handys: 079 597 87 00. Bestellungen bis 11 Uhr – ab 12 Uhr ist es abholbereit

Wunschkonzert: Dienstags und donnerstags kochen wir einen Ihrer Wünsche. Senden Sie uns am Vortag bis 16 Uhr Ihren vegetarischen Mittagswunsch inkl. Rezept und wir wählen einen der Vorschläge für den Folgetag aus! Ob per SMS, E-Mail oder Telefonanruf – um 16 Uhr wird ausgelost. Der gewählte Vorschlag wird prämiert mit einer kleinen Extra-Überraschung

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Das GZ Hottingen bleibt vorerst geschlossen. Angebote für Kinder finden teilweise statt. Für Erwachsene finden einzelne Angebote digital oder in Kleingruppen statt. Informationen dazu und zu Veranstaltungen unter www.gz-zh.ch

Das Sekretariat ist per Mail erreichbar: gz-hottingen@gz-zh.ch

Malen für Kleinkinder in Kleinstgruppen: Jeweils Mi, 9 bis 10.15 Uhr und 10.30 bis 11.45 Uhr. Ausschliesslich mit Anmeldung per Mail bis am Di, 12 Uhr vor dem jeweiligen Termin: clarina.franziscus@gz-zh.ch. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118, 8032 Zürich

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Telefon 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Take-away & more: Wir sind Corona-bedingt von Dienstag bis Freitag, 11.30 bis 13.30 vor dem GZ Riesbach mit unserem «Take-away & more»-Angebot für Sie da. Wir bieten feine Gerichte und Getränke zum Mitnehmen an. Zudem bieten wir allerlei Feines und Kreatives aus der Eigenproduktion. Lassen Sie sich überraschen! Infos und Bestellungen unter +41 79 653 96 12 (Bestellungen sind nicht zwingend). Aktuelle Infos zu Menü und Angeboten jeweils auf Facebook: www.facebook.com/gzriesbach und auf der GZ-Homepage (unter Rubrik «Essen und Trinken»

Offene Werkstätten für Kinder, Erwachsene und Familien: Ohne Anmeldung für max. 7 Schulkinder: Mittwoch (14 bis 16 und 16.15 bis 18 Uhr). Mit Anmeldung für Erwachsene (simone.glauser@gz-zh.ch): Mittwoch (10 bis 13 Uhr) und Donnerstag (16 bis 18/18 bis 20/20 bis 22 Uhr). Neu: Möchten Sie am Samstag etwas mit der Familie, Nachbarsfamilie oder dem Gotten- oder Göttikind unternehmen? Sie können die Holz- oder Keramikwerkstatt am Samstagmorgen mieten (Anmeldung: simone.glauser@gz-zh.ch; es gilt die 5-Personen-Regel pro Raum)

Offenes Fenster in der Keramikwerkstatt: Wer zu Hause arbeiten möchte, besucht am Donnerstag (17 bis 19 Uhr) den Keramikkiosk im GZ. Es gibt Material und Werkzeuge zum Kauf, Inputs zum Mitnehmen, Objekte können zum Brennen gebracht, fertig Gebranntes abgeholt und Fragen besprochen werden

Bau-Spiel-Woche: In den Schulfrühlingsferien gehts im GZ Riesbach handfest für Kinder zu und her. Vom 3. bis 7. Mai findet für Kinder ab 6 Jahren eine Bau-Spiel-Woche statt. Es werden Hütten und vieles anderes mehr gebaut. Anmeldung und Infos bei Seraina Hiltenbrand (seraina.hiltenbrand@gz-zh.ch). Abonnieren Sie dn Newsletter «Riesbach-Post»: www.gz-zh.ch/gz-riesbach

GFZ FAMILIENZENTRUM ZELTWEG

Zeltweg 21b, 8032 Zürich
Telefon 044 253 75 20
www.gfz-zh.ch/familienzentren
famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Treffpunkt: Der Treffpunkt bietet Begegnungsmöglichkeiten für Familien mit Kindern und wird von Fachmitarbeitern begleitet. So kann man jederzeit in Kontakt treten, Fragen stellen und Themen vertiefen. Jeden Mittwoch von 9 bis 11.30 Uhr, kostenlos und ohne Anmeldung. Für Kinder von 0 bis 4 Jahren

Rückbildungsyoga: Das Rückbildungsyoga ist ein sanftes und ganzheitliches Körpertraining für Frauen 6 bis 8 Wochen nach der Geburt. Es kräftigt, dehnt und entspannt den Körper. Jeden Donnerstag, 15 bis 16 Uhr, Anmeldung an info@yogaincontact.ch

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Das GZ ist bis Mitte April geschlossen: Einzelne Angebote können mit oder ohne Anmeldung stattfinden. Informationen dazu finden Sie auf unserer Webseite www.gz.ch/gz-affoltern

Holzhase im Vogelhaus: Holzwerkstatt: Lässige Nistkästen, Vogelhäuschen und Insektenhotels bauen. Für Kinder ab 6 Jahren und Jugendliche bis 18 Jahren. Mi, 7., 14. und 21. April, 14 bis 17 Uhr. Max. 10 Teilnehmende. Infos und Anmeldung über die GZ-Webseite www.gz-zh.ch/gz-affoltern/programm oder Eventfrog

Gips- und Betongiessen: Atelier: Wir bauen eigene Gussformen und giessen unsere Objekte und Dekorgegenstände aus Beton und Gips. Für Kinder ab 2. Kindergarten und Jugendliche bis 18 Jahre. Mi, 7., 14. und 21. April, 14 bis 17 Uhr. Infos und Anmeldung über die GZ-Webseite www.gz-zh.ch/gz-affoltern/programm oder Eventfrog

Gemeinsam Oerlikon entdecken

Das GZ Oerlikon hat zusammen mit privaten und öffentlichen Akteuren aus dem Quartier die Möglichkeit eines Postenlaufs geschaffen. Ziel ist es, dass sich Familien oder Freunde spielerisch im Quartier bewegen und dabei neue spannende Orte entdecken können. Er ist für Familien mit Kindern bis 12 Jahren geeignet, darf aber natürlich von allen abgewandert werden.

Und so läuft es: Zusammen mit Familie oder Freundinnen kann man zehn Posten in Oerlikon und an der Grenze von Oerlikon aufspüren. An jedem Posten ist eine Tafel, ein Buchstabe sowie ein Stanzer versteckt. Den Buchstaben trägt man auf dem ausgedruckten Quartierplan ein und stanzt ein Loch aus. Die Posten kann man in beliebiger Reihenfolge ablaufen. Wer mindestens fünf Posten gefunden hat, kann mit dem Plan im Café im GZ an der Gubelstrasse 10 eine kleine Belohnung abholen. Pro Kind gibt es eine Belohnung. Die Karte kann man im GZ abholen oder selbst ausdrucken. *(e.)*

Informationen und Karte unter
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon

Die Karte kann man im GZ Oerlikon abholen oder von der Website runterladen. BILD ZVG

Indoorspielsaal mieten: Di bis Fr, 14 bis 15.15 Uhr oder 15.45 bis 17 Uhr, für Max. 10 Personen (inkl. Kinder). Kosten: Fr. 2.– pro Mal. Anmeldung siehe Webseite: www.gz-zh.ch/gz-affoltern, Slider anklicken

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Aufgrund der bundesrätlichen Verschärfungen zur Eindämmung der Corona-Krise kommt es zu Einschränkungen und Änderungen. Bitte informieren Sie sich vorgängig über unser Angebot. Tel. 044 300 12 28

Erziehungscoaching mit Kinderhüeti: Ganz praktisch – mehr Gelassenheit in der Erziehung. Do, 15. April, 9.30 bis 11 Uhr/ Hüeti ab 9.15 Uhr. Kosten: Fr. 14.– pro Familie. Anmeldung bis eine Woche vorher ans FamZ

GFZ Sprach- und Bewegungsspielgruppe – Auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Jeden Montag von 8.45 bis 11.30 Uhr. Für Kinder ab 3 Jahren bis Kindergarten. Kontakt/Anmeldung erforderlich: Leila Buròn, selin.buron@gfz-zh.ch oder 078 795 88 99

Rückbildungsyoga (möglich mit Baby): Jeden Di ausser Schulferien, 10 bis 11 Uhr. Eintritt jederzeit möglich, für Frauen 6 bis 8 Wochen nach Geburt**.** Anmeldung erforderlich an 076 428 11 13 oder info@yogaincontact.ch

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Das GZ Schindlergut bleibt aufgrund der Verordnung des Bundes bis Mitte April 2021 geschlossen. Einige Angebote können stattfinden. Besuchen Sie unser Programm auf www.gz-zh.ch/gz-schindlergut

Gartenflohmarkt: Samstag, 10. April, 11 bis 16 Uhr. Ein Flohmarkt rund um den Garten. Es können Gartenmaterial wie Schaufeln, Töpfe etc., aber auch Samen oder Eingemachtes mitgebracht werden. Findet nur bei trockener Witterung im Park statt. Es gelten die BAG-Schutzbestimmungen. Weitere Informationen auf unserer Website. Schigu-Kafi mit Take-away ist offen

Kleinkinderwerkstatt: jeweils Freitag, 14 bis 15.30 Uhr. Zwei- bis Fünfjährige in Begleitung können erste Erfahrungen mit Kleben, Hämmern, Reissen usw. machen. Das Experimentieren steht im Zentrum

Schigu-Kafi Take-away: jeweils Dienstag bis Freitag, von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr. Am Morgen gibt es frische Gipfeli! Holz für die öffentliche Feuerstelle kann für Fr. 10.– bei uns bezogen werden

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Ferienangebot Dinne_Dusse: Für Kinder ab 5 Jahren. Di, 27. April, bis Do, 29. April. CHF 80.00 pro Kind für 3 Tage. Geschwisterkind CHF 60.00, mit Kulturlegi CHF 50.00. Es ist eine Anmeldung notwendig.

Online-Sprachcafé: schweizerdeutsch, spanisch, deutsch und englisch

Afghanisches Mittagessen Take-away: Di, 12 bis 13 Uhr

Cafeteria offen im Take-away: Mi, Fr, Sa, 14 bis 17 Uhr

Atelier für euch: Miete das Atelier für 2 Stunden. Ideen und Material steht bereit. Für Familien/Kleingruppen bis 5 Personen. Ideen für Kinder ab 2 Jahren. Mi, und Fr, Anmeldung auf der Website

Ich will in den Stall: In der ersten Frühlingsferienwoche findet der Einführungskurs für den Eintritt in die Stallgruppe statt. Mo, 26. April, bis Fr, 30. April, von 9 bis 18 Uhr. Für Kinder zwischen 10 und 12 Jahren

Free drum lessons for teenagers: Schlagzeugunterricht kostenlos mit Kulturlegi. Infos unter Programm

Alle Angebote und Kurse: www.gz-zh.ch/gz-buchegg/programm/

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Take-away im Kafi Tintefisch: Das Kafi ist täglich von Mo bis Fr, 10 bis 18 Uhr und Sa und So von 14 bis 18 Uhr als Take-away geöffnet

Mütter- und Väterberatung: Di, 6. April, 14 bis 16.30 Uhr. Haben Sie Fragen zu Themen wie Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes? Möchten Sie das Gewicht und die Länge Ihres Kindes messen? Ort: GZ Wipkingen, Saal. Kostenlos

Bitte informieren Sie sich auf unserer Webseite über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/wipkingen

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon

Batikwerkstatt für Kinder: Mi, 14 bis 17 Uhr. In und ums GZ. Kosten: Fr. 5.–. Bring dein eigenes T-Shirt mit. Ohne Anmeldung. Kontakt: Lisa Bosse, Tel. 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch. Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

Werkstatt für dich: Sa, 9 bis 17 Uhr. Brauchst du eine kreative Auszeit? Reserviere dir jetzt dein Zeitfenster. Kosten: 2 Stunden Fr. 10.–, exkl. Material. Kontakt: Lisa Bosse, 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch. Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

De chly Pinsel: Jeden Donnerstag. 1. Gruppe 9.45 bis 10.30 Uhr, 2. Gruppe 10.30 bis 11.45 Uhr. Ohne Anmeldung, Platzzahl beschränkt. Kosten: Fr. 3.– pro Bild. Bei schönem Wetter findet das Angebot draussen statt. Kontakt: vincent.mebes@gz-zh.ch, 044 315 52 45

Waldferienwoche: Mo, 26. April, bis Fr, 30. April, 14 bis 18 Uhr. Für 1.- bis 4.-Klässler. Jeden Nachmittag entdecken und erforschen wir etwas Neues im Wald. Seien es die Bäume mit ihren Blättern, die Spuren auf dem Waldboden, die Bienen und Insekten, das Basteln mit Naturmaterialien oder das Kochen auf offenem Feuer. Langweilig wird es im Wald nie. Kosten: Fr. 100.–/ Fr. 50.– mit Kulturlegi. Anmeldung: bis 14. April bei Regula Haas, regula.haas@gz-zh.ch

Gemeinsam durchs Quartier: Entdecke dein Quartier. Zusammen mit deiner Familie oder Freunden habt ihr die Möglichkeit, 10 Posten in Oerlikon und an deren Grenze aufzuspüren. Die Reihenfolge kannst du frei wählen. Wenn du alle Posten gefunden und alle Löcher gestanzt hast, kannst du mit deiner Quartierkarte im GZ-Café, Gubelstrasse 10, in Oerlikon von 10 bis 16 Uhr eine Belohnung abholen. Die Karte kannst du im GZ abholen oder selber ausdrucken. Nähere Infos unter: www.gz-zh.ch/gz-oerlikon

Take-away Mittagessen: Die Cafeteria bietet von Montag bis Freitag von 12 bis 13.30 Uhr ein Mittagessen «Take-away» an

Bitte informieren Sie sich auf unserer Webseite über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/gz-oerlikon

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach

Kinder-Tanztheater für Kinder von 4 bis 8 Jahren: Daten: jeden Dienstag. Zeit: 16 bis 16.55 Uhr. Kosten: Fr. 14.–/Lektion, Fr. 26.–/2 Geschwister. Anmeldung: cpassardi@hotmail.com. Weitere Infos: www.claudiapassardi.ch

Clean-up-Day: In Kleingruppen sammeln wir Abfall und bringen Seebach zum Strahlen. Datum: Sa, 17. April. Zeit: 14 bis 16 Uhr. Treffpunkt: GZ Seebach. Ohne Anmeldung

Spielraum, Atelier oder Holzwerkstatt exklusiv mieten? Zeiten, Kosten und Anmeldung siehe Website

Bitte informieren Sie sich auf der Website über die aktuelle Situation

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Die Cafeteria bietet jeden Donnerstag und Freitag von 12.45 bis 13 Uhr ein Mittagessen «Take-away» an. Einzelne Angebote finden digital oder in Kleingruppen statt. Schauen Sie bitte auf unserer Webseite www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach nach unseren Angeboten

GZ HÖNGG

Limmattalstrasse 214
Tel. 044 341 70 00, gz-hoengg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hoengg/

Jugendtreff Underground@Chaste: jeden Mi, von 15 bis 18 Uhr. Treffpunkt für Jugendliche ab der 6. Klasse: miteinander reden, Musik hören und mit den Jugendarbeitenden über alles Mögliche diskutieren

Malen an der Staffelei: jeden Mi, 14 bis 17 Uhr, nur mit Begleitung, Standort Limmattalstrasse 214

Indoor-Spielplatz: Suchst du mit deiner Familie etwas Abwechslung? Platz zum Spielen und Austoben? Wir bieten euch unseren Indoorspielplatz ganz exklusiv und Corona-konform zum Spielen an. Für Gruppen mit Kindern von 0 bis 7 Jahren

Zürcher Kirchen sorgen für Farbtupfer

Bis Ostermontag bringen die Altstadtkirchen Farbe in den Alltag der Menschen: Mit rosengeschmückten Brunnen, Musik in den Heimen sowie einem abendlichen Stadtsegen von den Kirchtürmen wird das Leben gefeiert, das in diesem Frühling wie Rosen aus den Dornen neu erblühen darf.

Corona – das seit über einem Jahr allgegenwärtige Wort, dessen eigentliche Bedeutung mittlerweile in den Hintergrund geraten ist: die Krone. Die Krone aus Dornen wird Jesus, so die christliche Tradition, bei seiner Verurteilung auf sein Haupt gedrückt. Der Auftrag der Kirchen in der Passions- und Osterzeit besteht demnach zweifach: Erstens sind die Dornen der Gegenwart nicht aus den Augen zu verlieren; darin zeigt sich die Verantwortung der Kirche gegenüber der Gesellschaft. Andererseits sind die Kirchen überzeugt: Ohne Dornen keine Rosen, ohne Karfreitag keine Ostern. Mit mehreren Aktionen wollen die Altstadtkirchen Nähe herstellen, Freude und Zuversicht vermitteln:

Auch der Brunnen auf dem Münsterhof wurde mit Rosen geschmückt. BILD STEFAN STUDER

Rosenbrunnen in der Altstadt

Sieben Brunnen werden mit Rosen geschmückt – die Brunnen als symbolischer Ort des Quells für neues Leben, gekrönt durch die Rose, die aus den schmerzhaften Dornen erblüht. Damit will man Licht in die Dunkelheit, Farbe ins Graue dieser Tage bringen und zeigen, dass die Kirchen auch ausserhalb der Kirchenmauern, jenseits von Gottesdiensten, für die Menschen da sind: lebensnah, ökumenisch, warmherzig, bei den Menschen. Ein Dankeschön gebühre, so die Altstadtkirchen in ihrer Medienmitteilung, einer Zürcher Familie, welche die Rosenbrunnen finanziert, sowie dem Blumengeschäft Blumen Fitze und der Wasserversorgung Zürich, welche die Aktion ermöglicht haben.

Klagemauer in der Kirche St.Peter

Eine Klagemauer im St.Peter, angelehnt an das jüdische Symbol für den ewigen, bestehenden Bund Gottes mit seinem Volk, lädt zu einem ganz besonderen Walk-in-Gottesdienst ein. Damit ermuntere man die Menschen, auf eine ihnen ungewohnte Weise innezuhalten, aufgeschriebene Gebete, Wünsche und Danksagungen, aber auch mitgetragene Last in der Mauer zu deponieren, um ermutigt wieder nach Hause zu gehen. Der Innenraum der Kirche St.Peter verwandelt sich in einen Ort der Reinigung und der Entlastung. Kontaktlos und fast zu jeder Uhrzeit. Begehbar während der regulären Öffnungszeiten der Kirche.

Stadtsegen von den Kirchtürmen

In die Stille des Abends singen bis heute Sennen und Bäuerinnen den Alpsegen aus der Höhe ins Tal. Mit diesem alten Betruf danken sie für den Tag und bitten Gott um Schutz vor Unheil und Gefahren in der Nacht.

In der Abendstille der Stadt erklingt in der Karwoche und über Ostern der Stadtsegen «Bhüeti Gott» vom Grossmünsterturm sowie vom Turm St.Peter. Er wird bis Gründonnerstag um 18.05 Uhr und am Ostersonntag nach den Gottesdiensten vom Grossmünsterturm und vom Turm St.Peter ausgerufen.

Heimwoche mit Musik

Mit Musik gehen die Altstadtkirchen in der Karwoche zu den Menschen hin, die in den Heimen in der Altstadt wohnen, und wollen so ein Lächeln auf die Gesichter der Zuhörenden zaubern.

Am Gründonnerstag wird die fünfköpfige Formation Gospel Pocket Marching Band mit ihren swingenden Melodien Lebenslust verschenken und die Herzen der Menschen erfreuen. Die Heimmusik wird am Gründonnerstag draussen vor den Fenstern der sieben Heime zwischen 10 und 16 Uhr erklingen.

Bis 5. April finden zudem Karwochen- und Ostergottesdienste in allen Altstadtkirchen statt, on- und offline (Informationen: www.reformiert-zuerich.ch/eins). Einzelne Programmpunkte der Aktion «Ohne Dornen keine Rosen» können – wie auch ausgewählte Gottesdienste – über die Website www.altstadtkirchen-live.ch mitverfolgt werden. *(pd.)*

AGENDA

MITTWOCH, 07. APRIL

Wow it's Magic – «Family»: Der Hausmagier ist on Tour und sorgt für die ein oder andere Überraschung. 14–16 Uhr, WOW Museum, Werdmühlestrasse 10

Schnuppertag Chiletheater Züri: Alle Kinder ab 4 Jahren, die sich gerne verkleiden und in Rollen schlüpfen, die gerne singen und tanzen oder es einfach mal versuchen möchten, sind herzlich willkommen. Proben 14. April bis 14. Juli. Infos und Anmeldung bis 14. April (späterer Einstieg möglich): daniela.schneider@reformiert-zuerich.ch oder 044 322 05 44. 14–17 Uhr, Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstrasse 58

MITTWOCH, 14. APRIL

Wow it's Magic – «Family»: Der Hausmagier ist on Tour und sorgt für die ein oder andere Überraschung. 14–16 Uhr, WOW Museum, Werdmühlestrasse 10

Pro Senectute Velogruppe Zürich Nord: Um 9.50 Uhr treffen wir uns beim Bahnhof Zürich-Oerlikon Nord. Die gemütliche Radtour führt uns durchs Furttal nach Würenlos, mit Besichtigung des Emma-Kunz-Zentrums, und zurück nach Oerlikon (ca. 42 km). Information und Anmeldung: vgznord@ggaweb.ch. 9.50 Uhr, Bahnhof Oerlikon Nord

DONNERSTAG, 15. APRIL

Quartierinformation Neubau Wache Nord: Objektkredit Neubau Wache Nord mit zentraler Einsatzlogistik. Online-Veranstaltung: Bitte anmelden unter stadt-zuerich.ch/anmeldung-wache-nord, 19.30 Uhr

SONNTAG, 18. APRIL

Interreligiöser Anlass zur Corona-Pandemie: Der Anlass findet virtuell statt – mit einer Live-Schaltung aus der Zürcher Predigerkirche. 16–17 Uhr, Online-Anlass: www.predigern.ch, www.zh.kath.ch

MITTWOCH, 21. APRIL

Wow it's Magic – «Family»: Der Hausmagier ist on Tour und sorgt für die ein oder andere Überraschung. 14–16 Uhr, WOW Museum, Werdmühlestrasse 10

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Donnerstag, 1. April
19.30 Uhr, Kirche Glaubten,
Gottesdienst mit Abendmahl,
Pfr. Jean-Marc Monhart

Freitag, 2. April
10 Uhr, Kirche Glaubten,
Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl,
Pfrn. Lea Schuler

Sonntag, 4. April
10 Uhr, Kirche Glaubten,
Ostergottesdienst mit Abendmahl,
Pfr. Urs Niklaus

Dienstag, 6. April
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten,
offene Seelsorgestunde,
Pfrn. Lea Schuler

Sonntag, 11. April
10 Uhr, Kirche Glaubten,
Gottesdienst,
Pfrn. Rahel Walker Fröhlich

Dienstag, 13. April
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten,
offene Seelsorgestunde,
Jolanda Hasler (Sozialdiakonin)

KIRCHE SEEBACH

Freitag, 2. April
10 Uhr, Markuskirche,
Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl,
Pfr. Patrick Werder

Samstag, 3. April
21 Uhr, Vorplatz und Markuskirche,
liturgische Osternachtfeier,
Pfrn. Esther Gisler Fischer

Sonntag, 4. April
10 Uhr, Markuskirche,
Ostergottesdienst mit Abendmahl,
Pfr. Markus Dietz

Freitag, 9. April
9 Uhr, Unterrichtsgebäude,
Bibelgesprächskreis

Sonntag, 11. April
10 Uhr, Markuskirche, Gottesdienst,
Pfrn. Esther Gisler Fischer

Am 17. April lädt der Tennis Club Witikon zum Tag der offenen Tür. BILD ZVG

Tennis mit ganz viel Drumherum

Der Tennis Club Witikon (TCW) bietet seit über 50 Jahren ein breites Angebot rund ums Tennis. Auf der mit Bäumen umgebenen Anlage stehen fünf Plätze zur Verfügung. Die Trainer-Crew sorgt für spielerische Fortschritte auf jedem Niveau und die Jugendförderung gilt als vorbildlich in der Region Zürich. Neben dem Sport wird auch das Clubleben gefördert. Dabei ist das Bistro der zentrale Ort – und wird zum Festlokal an Clubevents. Präsident Andreas Heer: «Wir müssen natürlich mit einigen Einschränkungen leben. Trotzdem freuen sich unsere Mitglieder darauf, so kommt ein Stück Normalität zurück ins Leben». Am 17. April öffnet der TVW die Türen für alle Interessierten. 10–12 Uhr Schnuppertrainings mit Trainer-Crew, 12–15 Uhr freies Spielen. *(e.)*

Details auf:
www.tc-witikon.ch

Die Agenda erscheint im «Züriberg» und im «Zürich Nord» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Aufgrund der Corona-Krise kann es zu kurzfristigen Änderungen kommen. Interessierte informieren sich direkt bei den jeweiligen Veranstaltern.

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit.

Treff Eidmattegge: Kinderkleiderbörse

Die warme Saison kann kommen! Der Quartiertreff Eidmattegge führt am Samstag, 10.April, von 8.30 bis 13 Uhr an der Eidmattstrasse 16 seine Kinderkleiderbörse durch. Wie gewohnt gibt es ein grosses Angebot an Schuhen sowie Frühlings- und Sommerkleidern in allen Kindergrössen, zudem Spielsachen und Sportartikel. Der Quartiertreff achtet darauf, dass die Hygiene- und Abstandsregeln des BAG eingehalten werden. Damit alle Besucher und Käuferinnen kommen können und es immer genug Platz hat, wird am Eingang kontrolliert, dafür aber die Öffnungszeit verlängert. Die Cafeteria bleibt geschlossen, aber die Kinderspielecke ist geöffnet, so steht dem Frühlingseinkauf nichts im Weg. *(e.)*

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Züriberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg

Redaktion: Pascal Turin (pat.)
zueriberg@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.),
Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier,
Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Züriberg: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich Nord
Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

Züriberg
Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

Wie mit Adleraugen Kanzleiareal von oben

Das geografische Informationssystem (GIS) des Kantons Zürich bietet auf einem GIS-Browser unterschiedlichste Informationen, beispielsweise über die amtliche Vermessung, Topografie und Verkehrssituation auf dem Kantonsgebiet. Vor wenigen Tagen hat der Kanton im GIS-Browser neue Luftaufnahmen von 2020 veröffentlicht. Die entstandenen Bilder sind dabei präziser und detaillierter als vorher. Die Bilder wurden mittels Befliegungen zwischen Juli und Mitte August des letzten Jahres aufgenommen und inzwischen aufbereitet und zu einem flächendeckenden Orthofoto-Mosaik zusammengeführt. Die Auflösung der Aufnahmen konnte gegenüber den bisherigen Luftaufnahmen von Bund und Kanton von 10 cm auf 5 cm erhöht werden, was die Erkennbarkeit von Objekten verbessert. *(lvm.)*

BILD KANTON ZÜRICH

Nathalie Wappler. BILD ZVG/SRF

Kritik an abgebauter SRF-Regionalberichterstattung

In einem gemeinsamen Schreiben kritisieren fünf SRG-Programmkommissionen den Rückzug der Onlineberichterstattung des Schweizer Radio und Fernsehens (SRF) aus den Regionen. Der Strategiewechsel müsse überdacht werden, fordern sie. Dies berichtete kürzlich das Onlineportal Kleinreport. Der Einschnitt kam im letzten September. Damals entschieden die SRF-Verantwortlichen unter Chefin Nathalie Wappler, die Beiträge der «Regionaljournale» auf der Website und der App nicht mehr in einer eigenen «Regional»-Rubrik zu publizieren. Ausgewählte Beiträge wurden seither laut dem Kleinreport nur noch in der «Schweiz»-Rubrik in die Inlandberichterstattung integriert.

SRF begründete den Entscheid mit Erkenntnissen der Userforschung. Bei Mitarbeitenden stiess der Entscheid auf Kritik, wie das Onlineportal damals berichtete. Durch den strategischen Entscheid sei es zu einem «Perspektivenwechsel» gekommen. «Die ‹Regionaljournal›-Redaktionen berichten nicht mehr ‹aus der Region für die Region›, sondern ‹aus der Region für die Schweiz›». Das führe dazu, dass Themen, die in der jeweiligen Region selbst als wichtig erachtet werden, digital nicht mehr vorhanden oder erkennbar seien. Die Regionalredaktionen hätten spürbar an Sichtbarkeit eingebüsst. *(red.)*

Sardonabrunnen erhält neuen Schliff

Nur gerade drei Monate nach der ersten Inbetriebnahme muss der im Bereich zwischen Hechtplatz und Limmat gelegene Brunnen aus Sardona-Gestein wieder ausgebessert werden. Grund dafür sind kaputte Kanten.

In der letzten Ausgabe 2020 berichteten die Zürcher Lokalinfo-Zeitungen über die ersten Stunden des nigelnagelneuen Sardonabrunnens auf der «Hungerinsel» an der Bellevueseite des Limmatquais. Zu ihrem 150-jährigen Bestehen führte die Wasserversorgung Zürich im Vorfeld einen Brunnenwettbewerb durch, aus dem das Siegerprojekt «Sardona» von Architekt Timon Reichle hervorging.

Der Name «Sardona» deutet auf den Ursprung des Zürcher Wassers in den Glarner Alpen hin. Ein goldfarbiger Wasserspender streckt sich am Beckenende meterhoch in die Luft. Das eindrucksvolle Brunnenbecken besteht aus einem Terrazzo aus ausgesuchten und gesetzten Steinen sowie einem aufgebrachten farbigen Kiesmaterial. Die Beckenoberfläche wurde schlussendlich fein niedergeschliffen. Das tonnenschwere Becken wurde mit einem Ring aus Pflastersteinen umrandet, um die Annäherung und Befahrung des Brunnens mit jeglicher Art von Sportgeräten wie Rollbrettern, BMX oder Kickboards zu verhindern.

Abgebrochenes Gestein

Doch der Ring aus Pflastersteinen vermochte eine missbräuchliche Nutzung des Brunnens nicht zu verhindern. Auf mehreren Metern entlang der Kante entstanden in den Monaten nach der Inbetriebnahme wüste Schleifspuren sowie abgebrochenes Terrazzo-Gestein.

Die Stadt Zürich baute in der Folge einen noch breiteren Rand aus Pflastersteinen um das Vorbeifahren mit Sportgeräten zu erschweren, wie der Abteilungsleiter der Wasserversorgung Zürich bestätigt: «Es hat sich gezeigt, dass die ausgeführte Pflästerung nicht ausreichte, um Beschädigungen zu verhindern. Deshalb wurde eine grössere Fläche gepflastert», sagt Ulrich Hauri. Mittlerweile ist der erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufenen Brunnen schon wieder mit Baustellengitter abgesperrt. Vor einer Woche trafen sich Künstler des Brunnens und Verantwortliche der Stadt Zürich, um über die fällig gewordenen Reparaturarbeiten zu beraten.

Bei den am Brunnen verursachten Schäden handelt es sich um Abriebspuren sowie Abbruchstellen des Terrazzo. Architekt und Künstler des Brunnens Timon Reichle plant die beschädigten Kanten abzurunden: «Mit abgerundeten Kanten ist der Terrazzo weniger anfällig abzubrechen», sagt er. Das nötig gewordene Aufbessern der Beckenkanten soll noch vor Ostern abgeschlossen sein. Die an der Entstehung des Brunnens beteiligten Personen hoffen nun, dass die Wertschätzung und die Nutzung des Brunnens mit den getroffenen Massnahmen ohne Schäden möglich sein werden, so dass sich alle Zürcher in Zukunft an dem Sardonabrunnen erfreuen können. *(lvm.)*

Der Sardonabrunnen am Limmatquai soll in Zukunft nicht mehr als Hindernis für Sportgeräte missbraucht werden. BILD LORENZ VON MEISS

Anmeldungen für Impfungen möglich

Wie die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich mitteilte, ist auf www.zh.ch/coronaimpfung eine Anmeldung für eine Covid-19-Impfung für Personen ab 65 Jahren und Personen mit Vorerkrankungen möglich. Personen ab 75 Jahren können zudem direkt einen Termin für eine Impfung in einem Impfzentrum buchen.

Wer über keinen Internetzugang verfügt, kann sich telefonisch via Impfhotline (Telefonnummer 0848 33 66 11) für die Impfung anmelden. Die Impfzentren nehmen ab dem 6. April ihren Betrieb auf. *(red.)*

Tierpflegerin war leider selber schuld

Das tragische Unglück im Zoo Zürich machte Schlagzeilen. Im Sommer 2020 erlag eine Tierpflegerin ihren Verletzungen nach einem Tigerangriff. Jetzt ist nach einer Untersuchung der Staatsanwaltschaft klar: Es war ein selbstverschuldeter Arbeitsunfall. Es gab keine Hinweise auf ein strafrechtlich relevantes Verhalten Dritter. Infolge Unaufmerksamkeit hatte es die Tierpflegerin unterlassen, sämtliche Schieber vollständig zu schliessen. Mit tödlichen Folgen. *(red.)*

Spitalrat: Zemp übernimmt von Waser

André Zemp, Direktor des Stadtspitals Waid und Triemli, wird neuer Präsident des Spitalrats des Universitätsspitals Zürich. Nach knapp 4 Jahren als Spitaldirektor hat sich André Zemp entschieden, eine neue Herausforderung anzunehmen, wie es in einer Mitteilung heisst. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat ihn als neuen Präsidenten des Spitalrats des Universitätsspitals Zürich (USZ) gewählt. Er übernimmt von Alt-Stadtrat Martin Waser (SP). Neu im Spitalrat sind auch Serge Gaillard und Jürgen Holm. Das Einverständnis zu den Personalentscheiden des Regierungsrats muss noch der Kantonsrat geben. *(red.)*

DAS LETZTE

Kein Aprilscherz: Der Böög geht nach Uri

«Schöllenenschlucht statt Sechseläuten-Platz» hiess der Titel einer kürzlich in die Redaktion geflatterten Newsmeldung. Wäre sie heute, am 1. April, verschickt worden, man hätte sofort an einen eher flachen 1.-April-Scherz gedacht. Der Böög in der engen Schöllenenschlucht? Will man damit Touristen in Andermatt vertreiben? Die Russen mit ihrem dortiges General-Suworow-Denkmal verärgern? Zudem könnte, wenn man Pech hat, am 19. April noch meterhoch Schnee liegen an diesem schattigen Ort. Aber seis drum. Es ist also offiziell: Wegen des abgesagten Sechseläutens soll der Böög nicht am Zürichsee, sondern beim diesjährig geplanten Gastkanton Uri in Flammen aufgehen. Der Regierungsrat des Kantons Uri hat die Bewilligung erteilt. Der einmalige Ausflug des Böögs sei eine Geste gegenüber dem Gastkanton Uri, der noch mal ein Jahr warten muss bis zum Auftritt in Zürich. Anderseits könne der Böög in der Schöllenenschlucht wegen der abgeschiedenen Lage besser vom Publikum abgeschirmt und sicher verbrannt werden, damit die BAG-Vorschriften eingehalten werden können. Immerhin: Dank der TV-Direktübertragung kann dieser Traditionsanlass am Montag, 19. April, ab 18 Uhr mitverfolgt werden. Live vor Ort geht weniger, die Strasse durch die Schöllenen ist dann gesperrt. Wegen des Böögs. (ls.)